



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

476 (12.10.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277083)

VERSUM
 die Auge,
 und Heez!
 Student
 in der
 berühmten Operette
 Millöcker mit
 Carolin Höhn
 Johann Heesters
 Berth. Ebbecke
 5.30 8.15 Uhr
 zugelassen!
 markt
 Aubenzüchter!
 Es
 at sich,
 an am falschen
 art. Hier ein
 K. hatte
 nach N. ver-
 er sich beim
 kündigte, sagt
 soll der Flachs
 er? Der muß
 ich hab',
 die Zeitung
 essen! Da war
 ark für Lager
 transport zum
 rausgeworfen.
 il die Zeitung
 Sommer „ein-
 werden sollte
 a es kommen,
 man kolbe
 itung
 ost...
 Brillen
 männliche
 npassung
 RUDE
 KIKER - P. 3, 12
 gegenüber
 FEUGEBAUER

Stafetten-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafetten-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. im Vierteljahr; durch die Post 2,50 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Verlags- und Ausgabe u. erschl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. im Vierteljahr; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50,12 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Verlags- und Ausgabe. In der Zeitung am Erscheinens (auch d. ddb. Schwab) verbindl., besetzt kein Antr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4spalt. Wilmmerzeile 4 Pf. im Zertitel 45 Pf. Schwebinger und Werbemittel Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 4 Pf. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Freitagsausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr, Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abzugs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließl. Vertriebsbüro: Mannheim. Postfach 4960. Verlagssort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 476 Montag, 12. Oktober 1936

Kein Sonntag ohne Tumulte in England

Wieder provozieren die Kommunisten / Die Abwehr der Schwarzhemden wird schlagkräftiger

Mehlsäcke als Wurfgeschosse

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 12. Oktober.
 Die große Kommunistenkundgebung im Londoner Osten, die im Laufe der vorigen Woche angekündigt und am Sonntag durchgeführt wurde, brachte eine Reihe von mehr oder minder schweren Zusammenstößen zwischen den Kundgebern und politischen Gegnern sowie zwischen den Ruhestörern und der Polizei.

Der eingeworfen worden, und in einigen Fällen wurde auch gefoltert. Die Polizei nahm am gestrigen Sonntag in London nur neun Verhaftungen gegen 84 am vergangenen Sonntag vor. Die von ihr besetzte Taktik war diesmal geschickter als am vergangenen Sonntag. Die Zusammenstöße in Liverpool waren anscheinend schwerer als in London. Dort gelang es der Polizei erst nach Mitternacht, die Ruhe wiederherzustellen. Es fanden systematische Überfälle auf Schwarzhemden statt, die sich in der Nacht nach Hause begeben wollten. Die Polizei unternahm mehrfach Gummiknüppel- und Gasangriffe auf die roten Kundgeber. Sir Oswald Mosley erklärte in seiner Rede, daß keine Anhänger ein Recht auf freie Rede und darauf hätten, sich zu weiden, wie sie wollten.

zufrieden. Diese Unzufriedenheit ergebe sich hauptsächlich aus der zwiespältigen Einstellung der Labour-Führer in außenpolitischen Fragen. Als voraussichtlicher Nachfolger Attlees werde Herbert Morrison, der Präsident des Londoner Stadtrats, genannt.
 Herbert Morrison ist wegen seiner radikalen marxistischen Einstellung bekannt.

Grenzgefechte in Fernost

Immer neue Zwischenfälle

Tokio, 12. Oktober.

Die Agentur Domei meldet einen neuen schweren Grenzzwischenfall an dem Markierungspunkt 12 an der Grenze von Sowjet-

rußland, Mandschukuo und Korea. Bei einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen Grenzwachern und GPU-Sowjettruppen seien auf japanischer Seite vier Tote, fünf Verwundete und zwei Vermisste zu verzeichnen, während auf sowjetrussischer Seite die Verluste unbekannt seien.
 Die Kwantung-Armee meldet außerdem noch andauernde Kämpfe zwischen einer 50 Mann starken japanischen Grenztruppe und GPU-Truppen südlich des obengenannten Punktes. Japanische Verstärkungen seien dorthin unterwegs.
 Diese Zwischenfälle, so wird versichert, riefen eine besonders große Erregung hervor, weil die Offiziere seit längerer Zeit als befrachtet habe gelten können.

Attlee wird unbeliebt

Führertrife in der Labour Party

London, 12. Oktober.

„Sunday Chronicle“ berichtet über eine ernsthafte Führertrife in der Arbeiterpartei. Nach Beendigung der Labour-Tagung in Edinburgh sei die Mehrheit der Abgeordneten mit der Führung der Oberhausfraktion durch Attlee un-

De la Rocque droht den Roten

Seine Partei schreckt auch vor Blutvergießen nicht zurück

Paris, 12. Oktober.

Oberst de la Rocque, der Führer der Sozialen Partei, gegen den bekanntlich ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden ist, hat am Sonntagvormittag in Valenciennes vor 2000 Hörern angekündigt, der Augenblick für die ehe-

maligen Feuerkreuzler, zur Tat zu schreiten, sei gekommen.
 In der Volksfront hätten sich die ersten Anzeichen der Auflösung bemerkbar gemacht, so daß der Weg der nationalen Bewegung nicht zweifelhaft sei. Man habe erklärt, so führte de la Rocque wörtlich aus, daß wir vor Gewalttätigkeiten Angst haben. Wir werden, wenn nötig, vor Blutvergießen nicht zurückweichen, jedoch werden wir uns durch den Willen leiten lassen, keinen einzigen Tropfen Blut zu vergießen, der dem Land keinen Nutzen bringen sollte. Seinen politischen Gegnern rief de la Rocque zu: „Ihr werdet uns nicht aufhalten! Es ist möglich, daß man mich einferkert oder umbringt. Aber das macht nichts, denn bereits jetzt kann die Partei als gewonnen gelten.“
 Die Ausführungen de la Rocques, der unangekündigt in der Versammlung erschien, wurden von seinen Anhängern mit dem Gesang der Parteihymne ausgenommen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Zur ersten Reichsstraßensammlung für das WHW



Die zwölf Grenzlandwappen, die als Abzeichen bei der ersten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 zum Verkauf gelangen. Weltbild (M)

Daranyi Ministerliste

Budapest, 12. Oktober.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der neu ernannte ungarische Ministerpräsident Daranyi berief am Sonntagabend in das Ackerbaumministerium diejenigen Persönlichkeiten, die in seinem Kabinett Ministerposten innehaben sollen. Zu den Beratungen wurde auch der Präsident der Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei) zugezogen.
 Gegen 21 Uhr wurde folgende Ministerliste bekanntgegeben, die nach Meinung von zuständiger Seite als endgültig angesehen werden kann:
 Ministerpräsident: Daranyi; Innenminister: Miklos v. Kozma; Außenminister: Koluman v. Kanva; Handelsminister: General der Infanterie Koder; Industrie- und Bergbauminister: Vornemiska; Kultus- und Unterrichtsminister: Homan; Finanzminister: Fabinvi; Justizminister: Lazar.
 Das Ackerbaumministerium wird auch weiterhin von dem Ministerpräsidenten Daranyi geführt werden. Mit der Führung des Handelsministeriums wird vorläufig der Industrie- und Bergbauminister Vornemiska beauftragt. Die politischen Staatssekretäre werden im Laufe der nächsten Tage ernannt werden.

In London wurden von einer etwa 50 bis 100 Mann starken Gruppe junger Leute aus jüdische Geschäfte demoliert. Die Demonstrationen entsamen, ehe die Polizei auf der Bildfläche erschien. Der angerichtete Schaden und die dabei verübten angeblichen Missetaten werden von einem Teil der Morgenblätter maßlos übertrieben, um den Einbruch zu erwecken, als seien dabei jüdische Märtyrer entbanden. Es sind im ganzen fünfzehn Schaufen-

Wüste Schmähung des Führers durch Thorez

Gemeinheiten, die kaum überboten werden können / Und die Pariser Regierung sieht zu

Strasbourg, 12. Oktober.

In Strasbourg fand am Sonntag eine von den zehn von der Volksfrontregierung zugelassenen Kommunistenkundgebungen statt, in der der alte Kommunistenführer Senator Cahin als Hauptredner und der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten.

Zunächst die nationalen Parteien des Elsaß ihre Anhänger zu einer Gegenkundgebung auf den Börsenplatz gerufen hatten, war von Polizei und der Mobildgarde ein verstärkter Ordnungsdienst eingerichtet worden. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Ausstellungshalle beordert, die durch Spruchbänder in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen ausstaffiert worden war.

Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes Präsidium Platz genommen hatte, das sich aus Sozialisten, Kommunisten und Radikalsozialisten zusammensetzte und das sich um Thorez und Cahin gruppierte, war eine Korlatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wall von Bajonetten und Kanonen umgeben, darstellte, neben ihm ein blutiges Genetivell und der Totenkopf im Stahlhelm.

Derlegene Ausreden zur Abwertung

Nachdem Cahin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Verbringen gekommen seien, um die Volksfront zu verteidigen, wurde die Internationale angestimmt. Dann ergriff Thorez das Wort. Er wurde von der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die Kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez versuchte mit der schon reich abgeleiteten Anschuldigung zu parieren, daß die Kommunisten Frankreichs in der Kammer eigentlich nicht für die Abwertung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volksfrontregierung, die andernfalls gestürzt worden wäre. Dann versuchte sich Thorez bei den elsass-lothringischen Bauern und Arbeitern liebkind zu machen, indem er versprach, fortan für eine Erhöhung der Löhne im Elsaß und für eine Verbesserung der kleinen Geschäftskente und Bauern einzutreten. Die Präzedenz der elsass-lothringischen Departements, so erklärte der Redner, hätten der Volksfrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen und um zu verhindern, daß er, Thorez, in Strasbourg spreche. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blum diesen „Erschreckungen von Hitler's Agenten in Frankreich“ nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten habe. Trotzdem stehe er heute hier in Strasbourg, 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Größte Unflätigkeiten

Im weiteren Verlauf seiner mit großen Unflätigkeiten gespickten Rede verdrachte Tho-

rez die Worte Adolf Hitlers bei der Eröffnungsgespräche zum diesjährigen Winterhiffwert des deutschen Volks. Thorez sog, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hitler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben“, so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Regier einem unehrenhaften Hitler vor.“

In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus“, gegen die Industriekarone, die Trufts usw. Die

Neue Schauprozesse in Moskau

Die „Klassenjeinde“ sollen die Schuld an der Pleite tragen

Moskau, 12. Oktober.

Die „Pravda“ veröffentlicht in auffälliger Aufmachung einen Artikel, der sich erneut und ohne sichtbaren Anlaß mit der Trozkißten-Angelegenheit befaßt und der von der ganzen Moskauer Presse nachgedruckt wird. Der Artikel ergeht sich in dunklen Andeutungen. Er läßt aber erkennen, daß die „Ausrottung der Trozkißten, Konterrevolutionäre und Feinde des Staates“ fortgeführt werden solle.

Das Blatt erklärt, eine ganze Reihe führender Trozkißten hätte zugegeben, auf den Eisenbahnen, Industriewerken und in der Landwirtschaft Schädlingarbeit geleistet zu haben. Daraus schließt das Blatt, daß eine noch strengere Säuberung durchgeführt werden müsse, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen und den Feind zu zerschmettern. Wenn die Trozkißten jetzt zum Terrorisimus, zur Schädlingstätigkeit und zur Spionage gegen die Sowjetmacht gegriffen hätten, so könne ihnen nur eine Antwort gegeben werden, sie müßten vom revolutionären Gericht vernichtet werden.

Zu gleicher Zeit lassen Pressemeldungen aus dem ganzen Land den Fortgang dieser Säuberungsaktion erkennen. Die unaufrichtigen Aufreufe zur Wachsamkeit haben eine ungeheure Menge Angehöriger unter den Kommunisten zur Folge gehabt. Die Unsicherheit in der Partei wächst. Oft werden auf bloße Anzeigen hin auch höhergestellte Funktionäre verhaftet und ins GPK-Gefängnis gebracht. Die Unruhe unter den Parteimitgliedern wird von vielen ausgehüpft, um aus persönlicher Rachsucht einen Redendbühler zur Strecke zu bringen und ihn der GPK auszuliefern.

Wie das Moskauer Organ des Eisenbahn-Kommisariats mitteilt, hat in Moskau ein Prozeß gegen die Beamten der Eisenbahnstation

Zylichgellen Hitlers mühten ins Gefängnis geworfen werden.

Bemerkenswerte Eingeständnisse

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufgehoben. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichtmischungspolitik auszuscheiden, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten einseitig verordneten Oberstaats. (Deutscher konnte wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern der Welt von Moskau nicht zum Ausdruck gebracht werden als von diesem Sprachrohr des Weltboltschewismus Thorez.)

Nach Abschluß der Kundgebung wurde abermals die Internationale geschmettert und nach einigem Höhern auch die Marsellalkse. Zu Zwischenfällen erweiterter Art ist es bisher nicht gekommen.

Gulskewida an der kaukasischen Bahn begonnen und der sich im September eine größere Eisenbahnkatastrophe ereignet hatte. Nach der Anlage sind im Bezirk der Station Gulskewida bereits mehrere Katastrophen eingetreten, die das Ergebnis einer planmäßigen Tätigkeit der Klassenjeinde“ seien.

Italien verstärke seine Rüstungen

Gegen die Manöver zur Störung des europäischen Friedens

Rom, 12. Oktober.

Mussolini hat Samstag im Ministerrat eine bedeutsame Verstärkung und Vermehrung der italienischen Rüstungen angeordnet.

Das Generalkommissariat für die Kriegsindustrie kontrolliert zu diesem Zweck 1200 Fabriken. Infolge der Dringlichkeit einiger Verfügungen für die Flotte und die Luftwaffe hat dieses Kommissariat einige Betriebe ermächtigt, die Arbeitszeit von 40 auf 60 Stunden in der Woche zu erhöhen. Für den Betrag von 140 Millionen Lire werden neue Militärluftflugplätze in der Po-Ebene, an der Adriatischen und Tyrrhenischen Küste, in Sardinien und Sizilien angelegt. In der Fliegerakademie von Caserta wird die Zahl der Schüler verdoppelt. Auf den Werften des italienischen Königreichs sind jetzt mehrere Duzend Kriegsschiffe im Bau. Die neue Ausrüstung der Armee wird noch beschleunigt.

Der Bau von Flugzeugen wird dadurch wesentlich gesteigert werden, daß einige große Maschinenfabriken vollständig auf den Bau von

Statt Waffen fand man Altsisen

Spanische Volksfrontler betrogen

Paris, 12. Oktober.

Dem „Matin“ wird aus St. Razaire gemeldet, daß sich ein Vertreter der spanischen Volksfront beim Ankauf von Material, das in vier Eisenbahnwagen von Belgien nach St. Razaire geliefert werden sollte, anscheinend über das Ohr bauen lassen. Als nämlich die Ladung, über die der spanische Volksfrontler ein vielstündiges Stillschweigen bewahrt, in einem im Hafen von St. Razaire bereitliegenden spanischen Dampfer verladen werden sollte, heißt man fest, daß sich in den vier Wagen, deren Beförderung allein 14 000 Franken gekostet hat, Altsisen im Materialwert von etwa 2000 Franken befand. Da man nicht annimmt, daß der spanische Volksfrontvertreter Altsisen teuer gekauft haben sollte, fragt man sich, was dem eigentlich der Gegenstand des Geschäfts gewesen sei.

Sunkverbindung Madrid-Moskau

Ein bemerkenswertes Begrüßungstelegramm

Moskau, 12. Oktober.

Wie die TASS meldet, ist am Samstag ein unmitteldare Funkverbindung mit Madrid aufgenommen worden. Zur Begrüßung hat der Madrider Außenminister ein Funktelegramm an den Außenkommissar Litwinow geschickt, in dem er sagt, daß er die Möglichkeit der direkten Funkverbindung mit Moskau ausnütze, „die sich seinem Lande diene“, um die Dankbarkeit der spanischen Regierung auszusprechen. Die Moskauer Presse, die Spanien niemals vergessen werde, sei ein Unterpfand für die Freundschaft zwischen den beiden Ländern.

Flugzeugmotoren umgestellt werden. Der Bestand der Marinemannschaften soll wesentlich erhöht und auf einen Durchschnitt von 60 000 Mann gebracht werden.

Die römische Presse unterstreicht in großen Schlagzeilen die besondere Bedeutung der Erklärungen Mussolinis über die verstärkten Rüstungen Italiens — so führt die „Tribuna“ in ihrem Leitartikel aus — ist nicht nur der Stolz Italiens, sondern schützt auch Italien vor denen, die heute die Welt auf den Weg einschneiden, ungefunber, politischer und sozialer Störungen treiben wollen. Das faschistische Italien zeigt mit seinen Rüstungsmaßnahmen den eisernen Willen, sein Recht und sein Geistesgut zu verteidigen. Für diese Ziele hat die Nation große Opfer auf sich genommen, die in der Zukunft reiche Früchte tragen werden. In Europa liegen die Kräfte der Auflösung und eines doppelten Nichtvernehmens auf der Lauer. Man kann sagen, daß fast kein Tag vergeht, an dem nicht ein neues Manöver und ein neuer Anschlag gegen den Weltfrieden zu verzeichnen ist.

Musiktag 1936 in Kassel

Ein versprechender Auftakt

Unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, haben in Kassel die Musiktage 1936 ihren Anfang genommen. Zum vierten Male sind eine große Anzahl von Berufsmusikern und Musikfreunden dem Ruf des Kasseler Arbeitskreises für Hausmusik gefolgt, um sich hier an den beispielhaften Aufführungen einer erlesenen Zahl alter Meisterwerke aus der großen Zeit deutscher Musik wie an zeitgenössischen Kompositionen zu erfreuen. Wieder hat sich der Kasseler Arbeitskreis für Hausmusik mit den neuerlichen Musiktagen die Aufgabe gestellt, durch Vorführung weltlicher und geistlicher Volksmusik, Hausmusik und Kammermusik namentlich das häusliche Musikbedürfnis zu wecken und ihm zugleich neuen Stoff zuzuführen, aber auch durch Art und Aufbau dieser Vorführungen einen Beitrag zu leisten zur Erneuerung des Musikschicksales, zu sinnvoller Gestaltung festlicher Stunden und Tage. Das sind Ziele, die dem Bodürfnis und den Anforderungen der Musikkultur unserer Tage entsprechen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, hat den Musiktagen folgendes Geleitwort vorangestellt: „Aus der Art, wie in einem Hause musiziert wird, läßt sich ein sicherer Schluß auf die Kultur des betreffenden Landes. In Deutschland ist — was jeder einsichtige Sachkenner wissen muß — in dieser Hinsicht noch manches zu wünschen übrig. Daß der Arbeitskreis für Hausmusik Tagungen veranstaltet, in denen Berufsmusiker und Laien, Wissenschaftler und Instrumentenbauer sich treffen, um immer neue Mittel und Wege zu finden, die zu einer härteren und zielbewußteren Pflege der Hausmusik führen sollen, ist etwas sehr Erfreuliches und

Dankenswertes. Die Förderung der Hausmusik ist einer der wichtigsten Teile der geistlichen Ausrüstung unseres neuen Reiches.“

Wenn man das in diesem Jahr noch weit aus reichhaltiger und vielseitiger gestaltetes Programm überblickt, in dem in anerkennenswerter Weise auch neue Musik, Kammer- und Volksmusik, Ausnahme gefunden hat, so darf man schon am Beginn der Musiktage feststellen, daß sicherlich wieder einige fruchtbringende Antriebe von ihnen ausgehen werden.

Neugestaltung der Wiesbadener Kunstsammlung

Die Wiesbadener Gemäldegalerie, die unter der jetzt 13-jährigen Leitung von Professor Dr. Hermann Böh ein wesentliches Ausmaß erfahren hat, so daß sie heute zu den beachteten deutschen Galerien gehört, ist nach einer umfassenden Neuordnung soeben wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Sie umfaßt in 31 gegenüber vorher 24 Sälen rund 360 Bilder und einige Plastiken. Neu hinzugekommen sind 135 Bilder, davon 24 eigene Erwerbungen und zwar 3 Italiener, 3 Niederländer, 4 deutsche Maler des 18. Jahrhunderts, 5 deutsche Maler des 19. Jahrhunderts und 9 deutsche Bilder aus der Gegenwart. Die Wiesbadener Gemäldegalerie ist besonders reich an Bildern der italienischen Spätrenaissance und Barockzeit, der Altmeister der niederländischen Malerei des 19. Jahrhunderts. Eines der wertvollsten Stücke ist die „Heimsuchung Marias“, das nach der Umgestaltung des Bonner Museums vom Rheinischen Landesmuseum Wiesbaden erworben wurde und dessen Schöpfer ein unbekannter Meister der italienischen Hochrenaissance ist. Dem gleichen Meister schreibt Prof. Dr. Böh das Bild „Die Apostel am Grabe Marias“, das von den Staatlichen Museen in Berlin als dauernde Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde. — Am 11. Oktober wurde im Museum zu Wiesbaden eine Gedächtnisausstellung für den 1891 in Wiesbaden geborenen und 1935 in Trier ge-

storbenen Bildhauer Prof. Arnold Dencker eröffnet, der u. a. das Kriegerdenkmal auf dem Neroberg und den Reissnerbrunnen in Wiesbaden, sowie eine Anzahl kirchlicher Arbeiten in Frankfurt a. M. und Limburg geschaffen hat.

Kleist-Festwoche 1936 in Bochum

Für die Kleist-Festwoche 1936, die unter dem Titel „Kleist Vermächtnis“ vom 15. bis 21. November im Stadttheater Bochum veranstaltet wird und die unter der Schirmherrschaft vom Reichsleiter Alfred Rosenberg steht, liegt jetzt die genaue Festfolge vor.

Die Festwoche beginnt am 15. November mit der Aufführung der „Familie Schroffenstein“ im Stadttheater. Am 16. November vormittags wird Staatschauspieler Friedrich Kahler einen Vortrag mit Regitationen aus Kleists Werk halten. Am Abend gelangen der „Zerbrochene Krug“ und „Robert Guiskard“ zur Aufführung. Der 17. November bringt vormittags einen Vortrag von Prof. Dr. Obenaumer (Wonn), abends die Aufführung des „Amphitruon“, der 18. November vormittags eine große Kundgebung für Jugend und Volk mit der Aufführung zweier musikalischer Werke, die in Verbindung zu Kleist stehen, unter Leitung von Professor Leopold Reichwein, und zwar der Overtüre zu „Penthesilea“ von Hugo Wolf und des Marsches zum „Räthchen von Heilbronn“ von Fischer. Diese Kundgebung wird weiterhin Begrüßungsansprachen des Präsidenten der Kleist-Gesellschaft und eines Vertreters der Stadt Bochum, ferner die Festansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, umfassen. Für den Abend ist die Aufführung der „Penthesilea“ vorgesehen. Am 19. November findet morgens eine Vorstandssitzung der Kleist-Gesellschaft, abends die Vorstellung des „Räthchen von Heilbronn“ statt. Für den 20. November ist morgens ein Vortrag des Präsidenten der Kleist-Gesellschaft, Prof. Dr. Georg Minder-Pouet, abends die „Hermannschlacht“ und für den 21. Novem-

ber morgens die Mitgliederversammlung der Kleist-Gesellschaft, abends die Aufführung des „Prinzen von Homburg“, sowie die Schlußfeier vorgesehen.

Die künstlerische Gesamtleitung der Kleist-Festwoche sowie sämtliche Inszenierungen unterlehen dem Intendanten des Bochumer Stadttheaters, Dr. Saladin Schmitt. Das Bochumer Stadttheater befreit die Aufführungen aller Kleist-Werke aus eigenen Kräften.

Ausstellung „Deutsche Pressezeichnung“

Im Haus der Kunst wurde am Samstag vom Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Hans Schwoiher, die Ausstellung „Deutsche Pressezeichnung“ eröffnet. Mit vielen hundert Originalen und Reproduktionen aller Art und sonstigen charakteristischen Schöpfungen des deutschen Pressezeichners ausgestattet, wird sie zweifellos den Zweck erfüllen, der mit ihr im wesentlichen verbunden ist: dem künstlerischen Anfänger Anregung zu geben, den Zeichner selbst aber zu erhöhter Leistung und zur Erweiterung des Blickfeldes anzu-spornen. Nicht zuletzt aber will sie auch dem lesenden Publikum, dem Laien, einen Einblick in das so wichtige und wertvolle Schaffen des Pressezeichners geben, dessen Kunst — viel gesehen und doch viel zu wenig beachtet und gewürdigt — aus der Zeitung von heute nicht mehr wegzudenken ist, und die auch im Zeitalter der Fototechnik mit zu ihren wertvollsten Bestandteilen gehört. Eine mit Unterstützung des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin, des Märkischen Museums, der Preussischen Staatsbibliothek zusammengehellte kleine historische Schau birgt interessante Originale und Reproduktionen, zum Teil in Vergrößerung, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen und den Besucher so in die Anfänge der Kunst des Pressezeichners einführen.

Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plag, Friedrich von Schiller.

Reichsministertagabend die erbaute „K. bayerischen C

In Gegen von Partei u die Gründun der Akademie

Oberreichtsa Montag im S gen einer sterben.

Der Führer Partei, Abge einer Reife in

Ministerprä Montag wied als erstes mi tische Fragen

In einer K Mülhausen in sische Abgeor merpräsident was für eine tralität in d twelen sei.

Das Jogen (Katalanien) Lode, 24 zu zu Freiheitsstr ren verurteilt.

Der Madrid einmal die D zur Disziplin

Da die Behreier

Ein Unterha

Wir sind gan Zeitung des N ein leichtes, pro plan sept. Zi Schauspieler zwischen der he tut es aber a belscher, dami wechslungsreich

Beih man vo das es zu der zu zählen ist, de feierlicher S seine Ansprüche läßt nicht Gef hat man so ein erkannt, mit de dann unterläßt ionst gebräuchl legen, er unte Späßen zu schi

Kur zu einem Volksgenossen, geme wissen m neuen Stück z „Spaß“ oder ei

Kinder auf F von Kurt V o r theater am Tor scherte, ist — fei meel Stunden unwillkürlich d

leise weinend d daß man sich vo gelacht gemach recht große But ja nicht mit Ra

Es dreht sich um eine Filmf amerikanische F Vater usw. usw

Wir sind gan Zeitung des N ein leichtes, pro plan sept. Zi Schauspieler zwischen der he tut es aber a belscher, dami wechslungsreich

Beih man vo das es zu der zu zählen ist, de feierlicher S seine Ansprüche läßt nicht Gef hat man so ein erkannt, mit de dann unterläßt ionst gebräuchl legen, er unte Späßen zu schi

Kur zu einem Volksgenossen, geme wissen m neuen Stück z „Spaß“ oder ei

Kinder auf F von Kurt V o r theater am Tor scherte, ist — fei meel Stunden unwillkürlich d

leise weinend d daß man sich vo gelacht gemach recht große But ja nicht mit Ra

Es dreht sich um eine Filmf amerikanische F Vater usw. usw

Wir sind gan Zeitung des N ein leichtes, pro plan sept. Zi Schauspieler zwischen der he tut es aber a belscher, dami wechslungsreich

Beih man vo das es zu der zu zählen ist, de feierlicher S seine Ansprüche läßt nicht Gef hat man so ein erkannt, mit de dann unterläßt ionst gebräuchl legen, er unte Späßen zu schi

Kur zu einem Volksgenossen, geme wissen m neuen Stück z „Spaß“ oder ei

Kinder auf F von Kurt V o r theater am Tor scherte, ist — fei meel Stunden unwillkürlich d

leise weinend d daß man sich vo gelacht gemach recht große But ja nicht mit Ra

Es dreht sich um eine Filmf amerikanische F Vater usw. usw

Wir sind gan Zeitung des N ein leichtes, pro plan sept. Zi Schauspieler zwischen der he tut es aber a belscher, dami wechslungsreich

In Kürze

Reichsminister Rudolf Hess nahm am Sonntagabend die feierliche Einweihung der neu-erbauten „Adolf-Hitler-Halle“ in Hof in der bayerischen Ostmark vor.

In Gegenwart führender Persönlichkeiten von Partei und Staat fand am Sonntagmittag die Gründung des Ausschusses für Polizeirecht der Akademie für Deutsches Recht statt.

Oberreichsanwalt Dr. Karl Werner ist am Montag im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Operation in Leipzig gestorben.

Der Führer der belgischen Kommunistischen Partei, Abgeordneter Jacquemotte, ist während einer Reise im Eisenbahnzug plötzlich gestorben.

Ministerpräsident Baldwin, der am heutigen Montag wieder seine Tätigkeit aufnimmt, wird als erstes mit Außenminister Eden außenpolitische Fragen besprechen.

In einer kommunistischen Versammlung in Mählen im Elsaß erklärte der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Kammerpräsident Duclos, man werde allmählich ein, was für eine „große Dummheit“ (:) die Neutralität in der spanischen Angelegenheit gewesen sei.

Das sogenannte Volksgericht in Gerona (Katalanien) hat zwölf Militärpersonen zum Tode, 24 zu lebenslänglicher Haft und zwölf zu Freiheitsstrafen von acht bis vierzehn Jahren verurteilt.

Der Madrider Außenminister mußte wieder einmal die Jungsozialisten in einer Ansprache zur Disziplin mahnen.

Fräulein vom Amt erschütterter das Alibi

Sensationen am Fernsprecher / England leiert das diamantene Telefonjubiläum

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) London, im Oktober.

Das Telefon feiert in diesen Tagen in England sein diamantenes Jubiläum. Bietet Freude und Leid, Sensationen und Morde, Ueberraschungen und Verbrechen haben in dieser Zeit die Leute zum großen Teil automatisch „Fräulein vom Amt“ miterlebt...

„Genau um 23 Uhr 11...“

Spät abends flackert das Licht am Schaltbrett des Oxford Telefonamtes auf. Das Fräulein vom Nachtdienst stößt ein: „Ihre Nummer bitte?“ Sie hört ein Stimmengewirr, sie vernimmt einen Schrei, einen Schrei, ein langsames Stöhnen. Schon hat ihre Hand die Verbindung mit dem Polizeibüro hergestellt. Vier Minuten später werden in einem Juwelergeschäft der Leichnam des ermordeten Juweliers und seine sterbende Gattin aufgefunden. Als man vier Wochen später dem Mörder den Prozeß machte, war die Aussage des Fräuleins vom Schaltbrett ausschlaggebend.

Denn sie wußte genau, daß dieser Alarmruf durch das Telefon, der freilich nicht mehr zu einem Hilferuf wurde, um 23.11 Uhr bei ihr einging. Diese Zeitangabe erschütterte das Alibi, das der Mörder sich so sorgsam aufgebaut zu haben glaubte.

Rätsel eines Telefonanrufes

Der geheimnisvollste Telefonanruf aber ist unzweifelhaft jener, der in der Nordstraße William Wallace eine Rolle spielte. William Wallace lebte in Liverpool als Versicherungsmann. Eines Tages wurde — angeblich in seiner Abwesenheit — seine Gattin ermordet. Das Telefon spielte dabei eine verhängnisvolle Rolle: In dem Klub, in dem William Wallace regelmäßig verkehrte, wurde eines Abends angerufen, man frage nach Wallace. Der Klubsekretär teilte mit, daß Wallace noch nicht anwesend sei. Die Stimme nannte daraufhin eine Adresse, wohin Wallace am nächsten Abend zu einer geschäftlichen Besprechung kommen möge. Spät abends erschien Wallace im Klub und nahm

von dem Sekretär die Bestellung zur Kenntnis. Am darauffolgenden Abend ging er zu jener angegebenen Adresse.

Aber das Haus in der genannten Straße gab es gar nicht. Wallace nahm sogar einen Polizeibeamten zu Hilfe, um die Adresse zu suchen. Als Wallace an diesem Abend nach Hause kam, war seine Gattin ermordet.

Wallace wurde des Mordes für schuldig befunden. Man behauptete, daß er selbst mit verstellter Stimme den Telefonanruf im Klub singiert habe, um ein Alibi aufzubauen.

Wallace kämpfte wie ein Verzweifelter um seinen Kopf. Der Verteidiger versuchte, das Alibi immer wieder zu erbärten. Das Appellationsgericht bekam auch wirklich Zweifel an der Schuld des William Wallace: er wurde freigesprochen. Bis heute weiß noch niemand, wer die geheimnisvolle Stimme war: das wäre der Schlüssel im Nordfall Wallace gewesen.

Wallace selbst ist in diesem Frühjahr gestorben. War er der Täter, — dann hat er sein Geheimnis mit ins Grab genommen.

Der Grobian und der Romeo

In einem Vorort von Portsmouth lebte ein Kaufmann, dessen Grobheit am Telefon allmählich allen „Damen vom Amt“ bekannt geworden war. Eines Tages aber war nicht er am Telefon, sondern seine kleine Tochter: „Papa ist in den Brunnen gefallen. Und es ist keiner da, der ihn herausziehen kann. Ich bin noch zu klein!“ Ein paar Minuten später war ein Sonderkommando der Polizei bei dem Grobian und holte ihn aus dem Brunnen heraus. Von jener Stunde an war er die Freundlichkeit selbst zu den „Damen vom Amt“.

In Glasgow rief ein junger Mann bei seiner Braut an und teilte ihr mit, daß er nunmehr reiflos davon überzeugt sei, daß sie ihn nicht liebe. Er habe die Absicht, sich das Leben zu nehmen.

Die Fräulein vom Amt haben festen Zeit. Gespräche mit anzuhören. Hier hatte ein neugieriges Ohr zufällig die Worte von „Leben nehmen“ aufgegriffen. Das Fräulein vom Amt stellte fest, daß der junge Mann in einer öffentlichen Fernsprechkabine sprach. Sie benachrichtigte den nächsten Polizeiposten. Während die Braut den jungen Mann noch von ihrer Liebe zu überzeugen versuchte, braufte der Schnellwagen schon zu der Fernsprechkabine und erwischte den Selbstmordkandidaten in dem Augenblick, als er die „Siphoile an die Lippen legen wollte. Wieder einmal war das Telefon zum Lebendretter geworden.

„Whitehall 4832 — bitte König Eduard!“

Jeder Engländer, der etwas auf sich hält, weiß, daß man neuerdings auch mit dem König sprechen kann. Seine Nummer ist Whitehall 4832. Allerdings ist man durch diese Nummer nur mit der Zentrale des Buckingham-Palastes verbunden. Man muß ein ganz bestimmtes Stichwort kennen (und dieses wird jede Woche gewechselt), um unmittelbar mit dem König verbunden zu werden. Der Premierminister und der Erzbischof von Canterbury können jeden Augenblick den König direkt „an der Strippe“ haben. Bei allen anderen Gesprächen schaltet sich automatisch die Leibwache des Königs mit ein.

Mit der Feuerpritze gegen Streikheizer

Taifun über den Philippinen / Grubenunglück in Süd-Japan

Paris, 12. Oktober.

Zur Abwechslung ist es bei den sozialen Kämpfen in Frankreich jetzt einmal zu einer Fabrikbesetzung durch Arbeitswillige gekommen. In einer kleinen Schokoladenfabrik hatte eine kleine Zahl von Streikheizern gegen den Willen der Werkzahn der Arbeiter die Stilllegung erzwingen. Unter den Aufwiegern befanden sich auch Nichtfranzosen. Die

Streikenden hatten als Streikposten einen Arbeiter und eine Arbeiterin in das Pfortnergebäude entsandt. Am Sonntagabend erschienen nun plötzlich etwa zehn Arbeitswillige, die ihrerseits die Fabrik besetzten und die Feuerpritze an die Leitungen angeschlossen, um gegebenenfalls die nimmer von ihnen besetzte Fabrik mit dem Wasserstrahl gegen einen etwaigen „Sturmangriff“ des streiklustigen Teiles der Belegschaft zu verteidigen. Dieser Angriff blieb aber aus. Die arbeitswilligen „Fabrikbesetzungsgruppen“ legten sich dann telefonisch mit dem Fabrikbesitzer in Verbindung und kündigten ihm an, daß sie am heutigen Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Newyork, 12. Oktober.

Wie aus Manila berichtet wird, suchte einer der schwersten Taifune in der Geschichte der Philippinen die Insel Luzon heim. Das Unwetter richtete furchtbare Verwüstungen in dem Landesinnern an. Es verursachte riesige Springfluten in der Bucht von Manila und ließ viele Flüsse über ihre Ufer treten. Dabei wurden in den Provinzen Nueva Ecija und Pampanga ganze Dörfer weggeschwemmt. Bis her wurden 50 Leichen geborgen. 400 Personen werden vermisst; sie sind wahrscheinlich ertrunken. Große Mengen Vieh wurden getötet. Der Schaden ist noch nicht abzulesen, da die Verbindungen mit der Unwettergegend unterbrochen sind. Die Totenzahl wächst ständig. Der Taifun wütete über vierzig Stunden ununterbrochen und zog nur wenige Kilometer an Manila vorbei.

Tokio, 12. Oktober.

Die Agentur Domei meldet ein schweres Grubenunglück in Fukuoka in der süd-japanischen Provinz Kiushu. Von 105 eingeschickten Bergleuten konnten bisher 46 geborgen werden. Man befürchtet, daß 59 Bergarbeiter umgekommen seien. Wäher wurden 19 Tote festgestellt.



Zum Kampf um Madrid Weltbild (9)

Da die Befreier der spanischen Hauptstadt immer näher kommen, haben die Roten sämtliche zur Verfügung stehenden Truppen nach Madrid geworfen

Kurt Bortfeldt: „Kinder auf Zeit“

Ein Unterhaltungsstück für das „Neue Theater“ / Marta Langs in der Hauptrolle

Wir sind ganz damit einverstanden, wenn die Leitung des Nationaltheaters hin und wieder ein leichtes, problemloses Stück auf den Spielplan legt. Sie tut es für sich, um ihren Schauspielern etwas Ruhe und Ausspannung zwischen den schwereren Dramen zu geben, sie tut es aber auch für den (ständigen) Theaterbesucher, damit ihm der Spielplan abwechslungsreich und nie langweilig wird.

Beiß man von einem Stück schon im voraus, daß es zu der Gattung dieser leichteren Muse zu zählen ist, dann geht man schon mit weniger feierlicher Stimmung ins Theater, man stellt keine Ansprüche auf „Unterhaltung“ ab und läuft nicht Gefahr, bitter enttäuscht zu werden. Hat man so ein Stück gesehen und die Absicht erfaßt, mit der es einem dargereicht wurde, dann unterläßt es der Kritiker auch gern, die sonst gebräuchlichen scharfen Maßstäbe anzulegen, er unterläßt es, „mit Kanonen auf Spahnen zu schießen“.

Nur zu einem ist er verpflichtet: daß er dem Volksgenossen, der nicht im Theater war und gerne wissen möchte, was man nun von dem neuen Stück zu halten hat, sagt, ob es ein „Spag“ oder eine „Nachtigall“ ist.

„Kinder auf Zeit“, das Lustspiel in drei Akten von Kurt Bortfeldt, das uns das Nationaltheater am Sonntagabend im Hofgarten bescheerte, ist — keine Nachtigall. Wenn man seine zwei Stunden abgedient hat, manchmal auch unwillkürlich hat lachen müssen, verläßt man seine weinend das Theater. Nur der Umstand, daß man sich von vornherein auf nichts Großes gefaßt gemacht hat, hält einem davon ab, eine recht große Wut zu kriegen. Aber — wir wollen so nicht mit Kanonen auf Spahnen schießen.

Es dreht sich bei der ganzen Angelegenheit um eine Filmschauspielerin, die auf echt film-amerikanische Weise über Einbrecher, falschen Vater usw. usw. vom gerahmten, beschaulichen

Leben zum Film zurück und zu einem, zuvor natürlich gehähten, Mann gebracht wird. Man darf dem Inhalt nicht nachgeben, denn einmal nimmt man damit dem Theaterbesucher den letzten Reiz, zum andern würde man nur noch deutlicher erkennen, daß das Ganze doch recht unmöglich, unlogisch und — vor allem — humorlos ist. Das Stück ist zweieinhalb Akte hindurch etwas langatmig, erst dann erfährt es einen Aufschwung durch eine gewisse „Verichtigung der Tatsachen“, aber das verwirrt einem dann gleich wieder, so daß man fragen muß: wozu nun die vorausgegangenen zwei Akte?

Früher hatten Stücke, in denen eine Doppelrolle vorkam, noch einigen Reiz. Heute ist dieses Thema so abgedroschen, daß es uns keine große Freude mehr bereitet. Die Doppelrolle in Bortfeldts „Lustspiel“ ist dazu nicht einmal eine sehr dankbare Aufgabe für die Darstellerin.

Indessen: das Stück bringt wenigstens durch seine Verwicklungen ein paar komische Momente (Situationskomik nennt man das) und das Volk muß darüber lachen. Dazu wird nicht nur geredet, sondern auch gehandelt, man sieht wenigstens etwas, wenn es auch meistens purer Unsinn ist. Und es läßt den Schauspielern, die für so etwas Talent haben, die Möglichkeit, durch ihr eigenes Blut etwas aufzufrischen.

Hans Weder hatte die Spielleitung. Er hat schon Besseres geleistet. Das Tempo sollte etwas verschärft werden, im ersten und zweiten Akt könnten herzhafte Striche nichts schaden. Die Aufführung hatte etwas Fählflüssiges, die richtige Begeisterung fehlte; das Stück ließ eben auch die Schauspieler nicht recht warm werden.

Die Doppelrolle fiel Marta Langs zu. Es war jedenfalls interessant, die junge Künstlerin auch einmal in einer Hauptrolle zu sehen. Sie hatte sich, das spürte man klar heraus,

ihren Anja Ohlsen-Bagenrecht mit Liebe und Aufopferung angenommen. Ihre Leistung war demnach auch recht zufriedenstellend, was um so mehr anerkannt sein muß, als gerade diese dem Autor doch ziemlich verunsicherte Gestalt wenig Möglichkeit gibt, künstlerische Fähigkeiten zu zeigen. Nur etwas gelodert dürfte Marta Langs noch spielen, überlegener, und nicht manchmal etwas leicht verkrampft. Leben in das Ganze brachte eigentlich nur Heini Handschuhmacher. Er rettete die peinlichsten Situationen. Wie oft auch der Fluß der Handlung zu versanden drohte, er riß das Leben gewaltig empor, fast ist man geneigt zu sagen: er brachte zuweilen Humor in die blutleere Angelegenheit. Dies aber alles aus seinem eigenen, herrlichen Komödiantentum; Kurt Bortfeldt hat kein Verdienst daran. Vene Blantenfeld gab in gewohnt sicherer Weise die Haushälterin Lotte und Hans Beter, so gut die Rolle es zuließ, Lincoln Rodwell, irgendein Mann vom Film.

Das nicht voll besetzte Haus dankte am Schluß den Darstellern für ihre Mühewaltung. Das Stück hat uns leidlich unterhalten, ohne uns aber mit Freude zu erfüllen. H. Sch.

Beethoven-Denkmal für Bonn

Eine Stiftung des Führers

Auf einer öffentlichen Sitzung der Ratsberren der Stadt Bonn teilte Oberbürgermeister Riklert mit, daß der geplante Monumentalbau eines Beethoven-Denkmalis sich wegen der hohen Kosten, die rund 300 000 Mark betragen würden, vorläufig nicht verwirklichen lasse. Der Entwurf zu diesem Denkmal, dessen Schöpfer der 1929 verstorbene Professor Dr. Breuer ist, sieht eine drei Meter hohe stehende Natur-Beethovens auf hohem Postament vor, umrahmt von einem monumentalen Bauwerk, das in der Weltuna etwa dem Nationaldenkmal auf dem Tiergarten oder dem Hermannsdenkmal gleichkommen sollte. Die Höhe der Kosten ist darauf zurückzuführen, daß der in Aussicht genommene Den-

malisplan auf dem Venusberg umfangreiche Fundamentierungsarbeiten verlangt. Nunmehr soll der Breuer'sche Entwurf des stehenden Beethoven von Professor Dietrich, einem Schüler Breuers, unter beratender Teilnahme der Reichskammer für bildende Künste in Granit ausgebaut werden. Für die Errichtung des Denkmals, das vorläufig im Bonner Stadtgarten aufgestellt werden soll, hat der Führer 22 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Eröffnung der „Klingenden Ausstellung“ in Ludwigshafen

Im Rahmen einer sehr gelungenen musikalischen Morgenfeier wurde am Sonntag die „Klingende Ausstellung“ im Städtischen Gesellschaftshaus an der Bismarckstraße in Ludwigshafen der Öffentlichkeit übergeben. Die Arbeitsgemeinschaft freierbender Musikinstrumente leitete unter Konzertmeister Sauerer Führung die Feier mit der heroischen Ouvertüre zur „Jubelglocke“ von Gluck ein. Helene Hoffmann sang die große Arie der Leonore aus „Fidelio“ von Beethoven. Auf zwei Flügeln spielten Gustl Pfirrmann und Karl Bouquet ansprechend das Concerto pathétique von Liszt.

H. Hebel überbrachte die Grüße des verstorbenen Kreisleiters und erklärte in seinem Namen die Ausstellung für eröffnet. Er wies darauf hin, wie unlosbar die Form der Instrumente an den Geist und die Kultur ihrer Zeit gebunden erscheint, gerade in dieser mahnenden Erkenntnis liegt der wertvollste Gewinn auch dieser Ausstellung, die Musikinstrumente aller Zeiten zum Vergleich bietet.

Am Abend des Eröffnungstages veranstalteten die Musiklehrer Ludwigshafens mit ihren Schülern und einigen Musikfreunden einen sehr gelungenen Hausmusikabend, der beste intime Hausmusik aus vier Jahrhunderten vereinigte und für alle Anwesenden zu einer Stunde klarer, reiner Freude wurde. B.

Das deutsche Volk wird alle Hindernisse überwinden

Großkundgebung in Offenburg / Der Gauleiter sprach über den „Weltfeind Bolschewismus“

Offenburg, 12. Oktober. (Eig. Bericht.) Das Weinstädtchen Offenburg trug am Sonntag Fahnen Schmuck. In seinen Mauern herrschte reger Betrieb. Am Vormittag sprach Kultusminister Dr. Wacker, am Nachmittag fand sich die Grimmeischausen-Gesellschaft zusammen. Der Höhepunkt der Veranstaltungen war die große Kundgebung mit der Rede des Reichsstatthalters.

Die Landwirtschaftliche Halle war bis auf den letzten Nagel gefüllt. Kopf an Kopf drängte sich die Menge, und auch draußen stand noch eine große Anzahl Volksgenossen, denen es nicht mehr möglich war, in der Halle Platz zu finden.

des internationalen Judentums, das die anderen Rassen und den Götterglauben der Rassen und die Völker der anderen zerstören will.

Unser Glaube

Wir haben einst an unseren Kampf geglaubt, unser ist auch heute noch der unzertrennbare Glaube, daß das Hakenkreuz Heilen wird über den Sowjetstern. Das deutsche Volk wird den Bolschewismus mit den Mitteln bekämpfen, mit denen er anzugreifen gedankt. Probungen können uns nicht treffen. Die Sowjetjuden haben es nicht mehr mit bürgerlichen Feindlingen in Deutschland zu tun. So wie wir den Bolschewismus immer beurteilt haben, so wollen wir auch heute als Mahner auftreten gegen diese Weltgefahr.

sehung finden bis zum Enderfolg, und alle Schwierigkeiten werden wir überwinden.

Mit großer Offenheit legte der Reichsstatthalter die Schwierigkeiten dar, die es zu überwinden abt. Deutschland hat aber in den letzten drei Jahren bewiesen, daß es der Hindernisse Herr zu werden vermag. Wenn es auch gilt, manchmal auf verschiedene Dinge verzichten zu müssen, so betonte der Reichsstatthalter, ich bin bereit, eher auf alles zu verzichten, als meinen Kampf um das deutsche Volk aufzugeben. Wir haben unter Adolf Hitler gelernt, daß der Glaube die Macht ist, die alles überwindet, und wir haben mit unserem Glauben bis zur Stunde rechtgehalten. Er wird uns helfen, alle Widerstände zu überwinden, und am Ende wird stehen unser freies, herrliches, stolzes, wiederaufgerichtetes deutsches Volk.

Pünktlich um 16 Uhr trat Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner ein. In seiner Begleitung sind Kultusminister Dr. Wacker, Kreisleiter Rombach, Presseferent Vohler, Vertreter der SA, SS, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes.

Kreisleiter Rombach eröffnete mit Begrüßungsworten die Kundgebung.

Wenn wir jetzt am Anfang eines neuen Winterhalbjahres stehen, so wollen wir bekennen, daß wir den Kampf gegen den Bolschewismus und alle zersetzenden Kräfte mit aller Kraft fortsetzen wollen und wir werden das, was wir uns in den letzten drei Jahren an Werten geschaffen haben, nicht vom Bolschewismus gefährden lassen. Der Aufbau wird seine Fort-

setzung finden bis zum Enderfolg, und alle Schwierigkeiten werden wir überwinden.

Tosender Beifall der versammelten Volksgenossen bewies, daß die Worte des Reichsstatthalters zu aller Herzen angegangen waren, und Kreisleiter Rombach gab dem auch Ausdruck, indem er versicherte, daß Mittelbaden geschlossen zusammenstehe im Kampf mit seinem Führer um den Endsieg. Die große Kundgebung klang in den Nationalhymnen aus.

Gauleiter Robert Wagner:

Er erinnerte eingangs an die große Kundgebung in der Kampfszeit vor sechs Jahren, wo die Nationalsozialisten sich in der gleichen Halle in Offenburg zusammenfanden, um die Rede des Führers zu hören. Dort haben damals viele den Weg zum Nationalsozialismus gefunden. Seit jener Zeit, so Jahr der Reichsstatthalter fort, sind Jahre vergangen, in denen wir gewaltige Umwälzungen im Reich und in der Welt erleben durften. Mit Stolz und mit Freude können wir heute bekennen, daß wir in diesen vergangenen Jahren Träger des größten Geschehens deutscher Geschichte gewesen sind.

Der neue Wein heißt „Pfälzer Rekrut“

Das Pfälzische Weinlesefest / Die neue Weinkönigin wurde gekürt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Neustadt a. d. Weinstraße, 12. Okt. Wenn in der Pfalz am Rhein die letzten Trauben eingebracht sind, wenn in den vollen Fässern der Winger der Most gärt und rumort, wenn der Jubel über eine gute Weinernte das ganze Land erfüllt, dann gibt die Pfalz als größtes zusammenhängendes Weinbaugebiet Deutschlands dem Weinherbst einen feierlichen Abschluß. Zwei Tage und zwei Nächte steht dann Neustadt, die saarpfälzische Gaustadt, im Zeichen des neuen Weines. Die ganze Pfalz feiert dann das Pfälzische Weinlesefest, das wohl noch jung an Jahren, aber bereits eines der bedeutendsten deutschen Weinfeste überhaupt ist.

nahmlos überfüllt waren, konnte man die ganze Pfalz des Wein-Verdeganges probieren: es gab Pfälzer Trauben, es gab den süßen neuen Wein, wie er von der Kelter rinnt, es gab Johannann Blyler und Federweihen, d. h. in Gärung begriffener Wein, und dann gab es natürlich auch Weine aller Jahrgänge. Und wer sie alle probiert, die neuen und alten köstlichen Gewächse des Pfälzer Landes, der war von den Weinlesehern erfüllt.

So herrichte denn auch bald im und außerhalb des „Saalbauers“ eine edle, wahre Stimmung der Weinstoltheit, die man schwer beschreiben kann, die man mitterlebt, mittergibt haben muß. In den großen Sälen des „Saalbauers“ stieg denn auch die Stimmung von Stunde zu Stunde, man konnte sich kaum vorwärts bewegen.

Wenn wir einmal vergleichsweise hinübersehen über unsere Grenzen, betrachten, wie es augenblicklich in unseren Nachbarländern zugeht, hätten wir je geglaubt, daß die satanische Gewalt des Bolschewismus dort einmal so sein Wesen treiben würde, hätten wir geglaubt, daß Frankreich so von Erschütterungen heimgesucht würde, und doch hat der Bolschewismus das französische Volk in tiefe Wirren verfest. Und wer hätte geglaubt, daß das Volk der Spanier in eine solche Krise gebracht werden könnte wie jetzt durch die furchtbare Gottesgeißel des Bolschewismus. Wir bekennen es: Unendlich viele von uns hätten es nicht für möglich gehalten.

Nicht allein die nach vielen Tausenden zählenden Besucher aus der gesamten Saarpfalz und der angrenzenden Gebiete geben gerade diesem Fest seine Bedeutung, sondern seine einmalige Ausgestaltung. Im Mittelpunkt des Pfälzischen Weinlesefestes steht alljährlich die feierliche Namensgebung und „Taufe“ des neuen Weines, sowie die Wahl der deutschen Weinkönigin, zwei Ereignisse, die im ganzen Reich sich weitester Beachtung aller Weinfreunde erfreuen.

Der Hauptfesttag begann bereits am frühen Sonntagmorgen mit dem Einzug der deutschen Weinkönigin von 1937, der Trachtengruppen und Kräfer ein festliches Geleite zum „Saalbau“ gaben. Die Kräfer führten ihren alten Kaiserhock auf, Winger und Wingerinnen allpfälzische Trachtentänze. Gegen 18 Uhr stieg dann das erste große Ereignis: Der neue

Der Endkampf

Was wir heute erleben, ist der Endkampf zwischen dem Götterglauben in den Völkern auf der einen Seite und dem Bolschewismus, dem Untermenschentum, auf der anderen Seite. Dieser Kampf, der in Deutschland geführt wurde, zuerst von einzelnen Männern und dann von Millionen, ist bei uns siegreich geschlagen worden. Wer von uns glaubt denn wirklich, daß der Bolschewismus in Deutschland noch einmal Möglichkeiten haben könnte? Da wo die braune Garbe Adolfs Hillers steht, da wächst kein Bolschewismus mehr.

Unvorstellbar das Gedränge und der Betrieb, die Tag und Nacht im Neustädter „Saalbau“, der normalerweise etwa 2000 Personen faßt, während diesen festlichen Stunden aber die doppelte, ja dreifache Besucherzahl aufweist, herrschen. So war es noch jedes Jahr, so war es auch diesmal. Von überallher waren in Sonderzügen, Omnibussen, Kraftfahrzeugen aller Art, mit dem Führer und zu Fuß die Menschen nach dem festlich geschmückten Neustadt geeilt, um das Pfälzische Weinlesefest 1938 mitzufeiern. An Weinständen im original geschmückten „Saalbau“ und im Freien, aber auch in sämtlichen Neustädter Gaststätten, die aus-

nahmlos überfüllt waren, konnte man die ganze Pfalz des Wein-Verdeganges probieren: es gab Pfälzer Trauben, es gab den süßen neuen Wein, wie er von der Kelter rinnt, es gab Johannann Blyler und Federweihen, d. h. in Gärung begriffener Wein, und dann gab es natürlich auch Weine aller Jahrgänge. Und wer sie alle probiert, die neuen und alten köstlichen Gewächse des Pfälzer Landes, der war von den Weinlesehern erfüllt.

Und wenn die draußen glauben, daß sie die bolschewistischen Ideen hereinbringen könnten, sie sollen es nur versuchen, niemals wird Deutschland mehr dieser Seuche verfallen. Das deutsche Volk weiß, daß der Bolschewismus nichts anderes ist als Hege, Mord, Raub, in der Befinnung nichts anderes ist als eine Erfindung

male zu sehen, die die Lebenden nicht nur an die Taten jener Männer erinnern sollten, sondern auch an die Pflicht eines jeden, mit dem gleichen unerschütterlichen Mut sich einzusetzen für das Volk und für den Nächsten.

Der Redner übergab sodann das Ehrenmal der Obhut der Gemeinde Achern Bürgermeister Krämer übernahm das Denkmal. Dann sprach Ministerpräsident Köhler. Er erinnerte an die schweren Ereignisse im Laufe der deutschen Geschichte und er erinnerte daran, daß das deutsche Volk, so wie es geographisch liegt, immer einen schweren Kampf um sein Dasein haben müssen. Es habe in Deutschland aber auch immer Männer gegeben, die sich einsetzten für ihr Land und diesen Einsatz selbst mit dem Leben bezahlten.

Die Vereiniqung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen hatte Einladung ergehen lassen an alle Angehörigen der NS-Verbände, die sich zum Waffenstudententum bekennen. Der Einladung, für die Dr. Mueller zeichnete, waren 300-400 Alte Herren aus allen Gegenden Deutschlands gefolgt. Die Beratungen am Nachmittag des Samstag im Saale der Burg waren interner Natur. Erst aus den folgenden Kundgebungen war zu entnehmen, daß Bestrebungen im Gange sind, das deutsche Waffenstudententum, das in der Vergangenheit ein zerstücktes Bild abgab, zu einigen und neu zu formen.

Das Ehrenmal der Feuerwehre ist geweiht

Ein Ehrentag der badischen Feuerwehren in Achern / Pg. Köhler sprach

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Achern, 11. Okt. Der Sonntag brachte nach Achern eine große Zahl badischer Feuerwehrmänner zur Landesversammlung. Fast den ganzen Vormittag über trafen Trupps von Kameraden ein, die herzlich begrüßt wurden. Es war ein Miefenbetrieb in den Straßen des Städtchens, von nah und fern waren auch Volksgenossen herbeigeilt, um mit den Wehrmännern zu feiern. Gegen 11 Uhr trafen etwa 4000 Wehrmänner auf der Rennwiese in Achern ein. Kurz darauf trat Ministerpräsident Köhler ein, der die Fronten der Angetretenen abschritt. — Hierauf marschierten die Wehrmänner im Zug durch die Stadt, hinaus zur Hindenburghöhe, wo das Gefallenendenkmal steht.

Ministerpräsident Köhler erinnerte daran, daß dieses Mahnmal auch jenen freiwilligen Feuerwehrmännern gelte, die im Kampfe in der Heimat, im Kampf um Hab und Gut und Leben des Nächsten ihr Leben ließen. Auch ihr Andenken verpflichtet. Wenn Deutschland den großen Kampf der heute in der Welt zu bestehen ist, wenn Deutschland seine Aufgabe voll erfüllen können, dann nur dadurch, daß jener Selbstopfer weiterbesteht, daß jener Opfermut auch heute noch in aller Herzen lebt.

Die Vereiniqung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen hatte Einladung ergehen lassen an alle Angehörigen der NS-Verbände, die sich zum Waffenstudententum bekennen. Der Einladung, für die Dr. Mueller zeichnete, waren 300-400 Alte Herren aus allen Gegenden Deutschlands gefolgt. Die Beratungen am Nachmittag des Samstag im Saale der Burg waren interner Natur. Erst aus den folgenden Kundgebungen war zu entnehmen, daß Bestrebungen im Gange sind, das deutsche Waffenstudententum, das in der Vergangenheit ein zerstücktes Bild abgab, zu einigen und neu zu formen.

Welt hinaus schweift hier der Blick ins Land. Dörfer und Städte und Wälder und fruchtbares Land liegt im aufkommenden Morgenlichtschein. Im Dunst des Horizonts sind noch die Bogen des erkennen. Koch hält ein Tuch das Denkmal ein, aber wir können doch die Wappen der elf Feuerwehrtreife erkennen, und später sehen wir die Gestalt eines tiefen Wehrmannes, der sich über ein brennendes Haus beugt, es zu löschen.

Der Landesführer der Badischen Wehren, Müller, sprach zu den Versammelten. Er begrüßte vor allem Ministerpräsident Köhler, Ministerialrat Wacker als Vertreter des Innenministeriums, den Reichsführer der Feuerwehre, Dr. Müller, sowie Vertreter anderer Gauen. Er erinnerte an den Heldentat im Weltkrieg und an die uneingeschränkte Arbeit der Wehrmänner im Dienste des Nächsten. Diesem Selbstopfer und dieser Unerschütterlichkeit sei auch das heutige Reich zu verdanken. Um so mehr hätte man die Pflicht, diesen Männern Mahn-

male zu sehen, die die Lebenden nicht nur an die Taten jener Männer erinnern sollten, sondern auch an die Pflicht eines jeden, mit dem gleichen unerschütterlichen Mut sich einzusetzen für das Volk und für den Nächsten.

Der Redner übergab sodann das Ehrenmal der Obhut der Gemeinde Achern Bürgermeister Krämer übernahm das Denkmal. Dann sprach Ministerpräsident Köhler. Er erinnerte an die schweren Ereignisse im Laufe der deutschen Geschichte und er erinnerte daran, daß das deutsche Volk, so wie es geographisch liegt, immer einen schweren Kampf um sein Dasein haben müssen. Es habe in Deutschland aber auch immer Männer gegeben, die sich einsetzten für ihr Land und diesen Einsatz selbst mit dem Leben bezahlten.

Ministerpräsident Köhler erinnerte daran, daß dieses Mahnmal auch jenen freiwilligen Feuerwehrmännern gelte, die im Kampfe in der Heimat, im Kampf um Hab und Gut und Leben des Nächsten ihr Leben ließen. Auch ihr Andenken verpflichtet. Wenn Deutschland den großen Kampf der heute in der Welt zu bestehen ist, wenn Deutschland seine Aufgabe voll erfüllen können, dann nur dadurch, daß jener Selbstopfer weiterbesteht, daß jener Opfermut auch heute noch in aller Herzen lebt.

An diesem Sinne legte Ministerpräsident Köhler im Namen der badischen Regierung unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zum Gedächtnis der toten Wehrmänner einen Vorbeerfranz nieder.

Hierauf gedachte der Reichsführer der deutschen Wehren, Dr. Müller, ein Vertreter der Landesbauerschaft, der Stadt Heilberg, das Gau des Pfalz-Saar, des Gau des Württemberg, der Badischen Gemeindeführerumsankalt und des Roten Kreuzes der Toten durch Kranziederlegungen.

Die Vereiniqung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen hatte Einladung ergehen lassen an alle Angehörigen der NS-Verbände, die sich zum Waffenstudententum bekennen. Der Einladung, für die Dr. Mueller zeichnete, waren 300-400 Alte Herren aus allen Gegenden Deutschlands gefolgt. Die Beratungen am Nachmittag des Samstag im Saale der Burg waren interner Natur. Erst aus den folgenden Kundgebungen war zu entnehmen, daß Bestrebungen im Gange sind, das deutsche Waffenstudententum, das in der Vergangenheit ein zerstücktes Bild abgab, zu einigen und neu zu formen.

Wein erhielt seinen Namen. Mehr als 1000 Namen waren von „überreichten Weinbrennern“ aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst aus dem Ausland eingelaufen, die letzten sogar telegraphisch. Der Stimmzettel mußte entscheiden. Unter dem Jubel der Massen wurde der Name des neuen Weines, des 1938er Jahrganges festgelegt: Pfälzer Rekrut. Als letzte Handlung ihrer königlichen Würde taufte die Weinkönigin von 1938 den neuen Wein! Die weinfrohe Stimmung erreichte aber ihren Höhepunkt bei der Wahl der neuen Weinkönigin, die für das Jahr 1938/37 „regieren“ soll. Schirmherrin des 1938er Jahrganges sein soll und nun dazu berufen ist, die nächsten zwölf Monate die Pfalz und den deutschen Wein zu präsentieren. Fräulein Elisabeth Hüb, ein hübsches Wingermädel aus Oberrhein, wurde gewählt und mit ihr ein Dutzend Wein-Prinzessinnen als Händlers Ehrentag. Der offizielle Teil des Pfälzischen Weinlesefestes 1938 hatte damit sein Ende erreicht, aber das Feiern noch lange nicht.

Dr. Ley in Todtnau

Besuch der Befehlungen der NS-Schiffe

Todtnau, 12. Oktober. Am Sonntag stattete Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley dem Feldberggebiet unerwartet einen Besuch ab. In Begleitung seines engeren Mitarbeiterstabes begrüßte er die Befehlungen der NS-Schiffe „Sierra Cordoba“ und „Der Deutsche“, die zur Zeit in dieser Gegend zur Erholung weilen.

Kurz nach 13 Uhr eilte die Kunde durch Todtnau, daß der Reichsorganisationsleiter eingetroffen sei. In kurzer Zeit war die ganze Bevölkerung des Schwarzbadortes auf den Beinen und strömte zum Hotel „Ochsen“. Besondere Freude löste es aus, als Pg. Dr. Ley sich bereit erklärte, vor den anwesenden Parteigenossen und Volksgenossen das Wort zu ergreifen. Sofort war der Saal des Hotels gefüllt, und alle lauschten gespannt den Worten des Reichsleiters, der seine Freude um Ausdruck brachte, einmal den Schwarzbad besuchen zu können. U. a. brachte der Reichsorganisationsleiter der NS-Schiffe zum Ausdruck, daß die NS-Schiffe durch Freude“ beabsichtige, auch im Winter die NS-Überseereisen durchzuführen und den Seiden zu besuchen. Als sich Dr. Ley verabschiedete, wurde ihm jubelnd gebannt für den unerwarteten Besuch. Für die Todtnauer gehört dieser Tag zu den schönsten Erlebnissen, und alle freuen sich des baldigen Wiederbesuchs.

Dr. Goebbels in Baden-Baden

Baden-Baden, 12. Oktober. In dem heutigen ersten öffentlichen Eintopf-Essen im Kurgarten, das sehr stark besucht war, fand sich auch der zufällig in unserer Haderstadt weilende Reichsminister Dr. Goebbels ein. Er wurde von der Menge mit herzlichem Heil-Aufen begrüßt.

„Unglaublich, es müssen Sie einen Semacht! Zu einem Voten — und weiß Bescheit“

Die Hitle Form der Fe e zu der Jugendfeierstunde h e dem Gabelsberstadt.

Alte Waffenstudenten auf der Wachenburg

Zusammenschlußbestrebungen / Heldengedenkfeier, Kommerz und Fadelzug

Am Burghof der Wachenburg flatterten am Samstag die Fahnen, ein Zeichen für die Bewohner des geschäftlichen Städtchens am Fuße des Wachenbergs, daß da oben etwas los sein muß. Erst das Erscheinen „Alter Herren“ in den Straßen der Stadt brachte die Gewissheit, daß wieder einmal eine Studententagung stattfindet. Ungeöhnlich war nur der Termin.

Die Vereiniqung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen hatte Einladung ergehen lassen an alle Angehörigen der NS-Verbände, die sich zum Waffenstudententum bekennen. Der Einladung, für die Dr. Mueller zeichnete, waren 300-400 Alte Herren aus allen Gegenden Deutschlands gefolgt. Die Beratungen am Nachmittag des Samstag im Saale der Burg waren interner Natur. Erst aus den folgenden Kundgebungen war zu entnehmen, daß Bestrebungen im Gange sind, das deutsche Waffenstudententum, das in der Vergangenheit ein zerstücktes Bild abgab, zu einigen und neu zu formen.

erfüllt. Es wurde lange nicht zu dem, was es sein müßte. Der Akademiker habe in Leistung und Gefinnung Vorbild zu sein. Nur einem Mann hätten wir es zu verdanken, daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich gefestigt dastehet, unserem Führer Adolf Hitler. Sich ihm zur Verfügung zu stellen als seine verlässlichsten Gefolgsleute, sei der Willen des Waffenstudenten. Die Rede trug Abendroth wurde von starkem Beifall unterbrochen. Er schloß mit einem Appell an die verschiedenen Verbände, sich vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen. Dem „Sieg Heil!“ auf Führer und Volk folgten die Nationalhymnen. In kurzen Worten sprach dann Ing. Balz über ein einheitsvolles Waffenstudententum, das sein Ziel in jeder Paragrafenreiterei, ein Waffenstudententum im Sinne des Nationalsozialismus.

Im Verlauf des Abends sprachen noch Ing. Balz, Dr. Müller und ein Gast aus der Tschedossowatei. Den gemütlichen Teil des Abends bestritt die Feuerwehrtabelle mit schweißigen Marschweilen wie sie sich auch in der Besetzung beim Gesang alter Studentenlieder auszeichnete.

Gefallenenehrung vor der Ehrenhalle

Dämmerung lag bereits über der Burg, in der Stadt tief unten und in der weiten Ebene flammten die ersten Lichter auf, als sich die Tagungsteilnehmer zum Vorplatz der Ehrenhalle begaben. Feierlich klang das altniederländische Dankgebet, angeleitet von der Feuerwehrtabelle Weinheim unter Hesse's Leitung, in den Abend. Ing. Balz, Inhaber des Gold-Parteiabzeichens, sprach die Gedentrede.

Mittlerweile war es vollständig dunkel geworden. Von den Bergen des Odenwaldes und aus der Rheinebene leuchteten die Feuer der Dittlerjugend auf. Aus den Schlussworten des Redners über den Sinn und das Wollen des Waffenstudententums sprach kein Gegenfah zu dem Willen unserer um ihre Feuer eichartigen Hiltlerjugenden. Lassen wir den Dingen ihren Lauf, wir wissen, daß die Entscheidung unseres Führers einmal die richtige sein wird. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Feier.

Im Fadelzug zur Stadt

Zu späterer Nacht stundene zogen die Tagungsteilnehmer im Fadelzug die Autostroße unter zur Stadt, wo trotz der mitternächtlichen Stunde noch viele Zuschauer die Straße säumten. Auf dem Marktplatz sprach Dr. H. Balz über das freundschaftliche Verhältnis zwischen Waffenstudenten und der Stadt Weinheim, das sich jahrzehntelang bewährt habe. Sein Dank an den Führer, dem wir es zu danken haben, daß Deutschland heute inmitten der bolschewistischen verunsicherten Welt als Nachbator der Ruhe und Sicherheit dastehet, klang aus in ein „Sieg Heil!“ auf den Führer, in welches die vielen Zuschauer freudig einstimmten. Mit dem Liede „München heraus“ wurden die Fadeln zusammengezogen.

Kommerz im Festsaal der Burg

Zur Herbstzeit ist es gerade nicht angenehm, im Festsaal der Wachenburg mit seinem Steinboden Kommerz zu feiern. Das wirkt sich auch auf den Bierverbrauch aus. Doch alle Teilnehmer hielten aus, als Prof. Dr. Abendroth durch den Vorsitzenden Dr. Mueller das Wort erteilt bekam. In lehrstündlichen Ausführungen über „Was ist Waffenstudententum“ geistelte der Redner das, was in der Vergangenheit zum Niedergang des Waffenstudententums führte. Das Waffenstudententum hat seine Aufgabe im eigentlichen Sinne nicht

Ein Hase verursacht Verkehrsunfall

Heppenheim a. d. B., 12. Okt. Als der ledige Reiner Philipp Feiler nachts nach Dienstschluss mit dem Motorrad nach Rastbach fahren wollte, sprang ihm in der Nähe von Gadenheim ein Hase in das Motorrad. Feiler fuhrte dabei so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Im vergangenen Jahr kam fast an derselben Stelle der Bruder des Toten, als er sich auf dem Fahrrad an einen Lastwagen angehängt hatte, zu Fall und zog sich tödliche Verletzungen zu.



„Unglaublich, es müssen Sie einen Semacht! Zu einem Voten — und weiß Bescheit“

Die Hitle Form der Fe e zu der Jugendfeierstunde h e dem Gabelsberstadt.

Werfn

Die feierliche

Das man feierlich haffabrik Baldd sinnen um den dem besondere an Freitagabend bereits von 1887 vnde Schlußfeier feierliche He e Sportabzeich parunde lag.

Vor dem Beginn land im Saale des gemeinsamen Essen mit der zu Gast schick hieran Bildung Direktion ungsvolle Anstuf Willkommengruß die der Betriebs Balddof betonte zum zweiten Mal Zahl von Wertes nen Prüfungsauf mit Erfolge unter über die Sport Arbeit. Sport bei einzelner V des Her- und S chen Volkes. Der hat durch seine Verlauf der Olym viele aufgesetzt, perfiden und ne wischen Wenschen diese Betonung Sportabzeichens u der Erwerbung d or Sport verlan überprüfung wer und Pustulatur der ausgebildet wie dieser ausach und Geiß beahy Haltung erreicht, den Menschen zur Unterordnung, un das ohne Zwangs schl.

Derstlichen Dan hmeraden zu fan des Führers gefe der Bergemeit

Der erste Nachtfrost

Die Dahlien sind erfroren

Was man schon lange bei den kalten Oktobertagen befürchtete, ist nun in der Nacht zum Montag eingetreten. Wir hatten auch in der Obere den ersten Nachtfrost, nachdem bisher in der Nacht das Quecksilber nur bis an den Nullpunkt zurückgegangen war. Dieser Nachtfrost, ausgelöst durch die nächtliche Ausstrahlung bei wolkenlosem Himmel, kam gleich so stark, daß in den Außenbezirken am Montagfrüh eine Kälte von über drei Grad zu verzeichnen war. Die Felder hatten ebenso wie die Dächer einen weichen Überzug aus Reif, so daß man sich in den Winter verseht fühlte. Diese drei Grad Kälte hatten natürlich auch ihre Folgen: es gab allerlei Frostschäden an den gegen Frost empfindlichen Pflanzen und Blumen. Am sichtbarsten wird der Frostschaden an den Dahlien, die reiflos erfroren und völlig schwarz geworden sind.

Schlußaktord des Mannheimer Weinfestes

Die acht frohen Tage waren ein voller Erfolg / Die große wirtschaftliche Bedeutung unumstritten

Als man vor drei Jahren erstmals ein Mannheimer Weinfest zur Durchführung brachte, war dafür nicht der Gedanke einer Erhöhung der Veranaltungen in Mannheim ausschlaggebend, sondern der Wunsch, durch ein großzügig angelegtes Fest im Herbst den belannten Mannheimer Mattagen etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen. Gleichzeitig sollte dieses Weinfest dazu dienen, den Weinabsatz der Winzer etwas zu fördern. Nachdem nun im dritten Jahre das Mannheimer Weinfest stieg, darf man ohne weiteres feststellen, daß sich diese Veranstaltung recht gut eingeführt hat und daß sie auf dem besten Wege ist, die Bekanntheit der Matlage zu erlangen.

Es wäre falsch zu glauben, daß dieses Mannheimer Weinfest nur von Einheimischen besucht würde. Ein Bild auf den Parkplatz zeigte, daß in großer Zahl Besucher von auswärts auf das Weinfest gekommen sind. Man sah neben den Kennzeichen IV B und II D sehr viele Wagen aus anderen Gauen. Wir wissen auch aus den Vorbestellungen, daß viele Weinfestbesucher aus der näheren und weiteren Umgebung mit der Bahn gekommen sind. Wenn nun unter Berücksichtigung dieser Tatsachen das Weinfest in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wird, dann dürfte das Ziel erreicht sein, das man sich bei der Einführung dieser Veranstaltung gesetzt hat.

Fröhlich, wie in diesem Jahre das Weinfest begonnen hat, so sang es auch am Sonntag aus. Regen Anfangs fand die Nachmittagsvorstellung, die man eingelegt hatte, um auch den Kindern und vor allem den auswärtigen Sonntagbesuchern Mannheims die Gelegenheit zu geben, sich das Programm anzusehen. Die Nachmittagsvorstellung wurde daher auch eine richtige Familienvorstellung, deren Güte in keiner Weise hinter den abendlichen Darbietungen zurückstand. Lediglich die feuchtschöne Stimmung fehlte, die sich abends jeweils im Anschluß an das Programm entwickelte.

Über den Besuch der Nachmittagsvorstellung konnte man sich wirklich nicht beklagen, wenn auch, wie vorauszusehen, die Rhein-Neckar-Halle nicht ausverkauft war.

Die letzte Abendvorstellung wurde dann zu einem „zünftigen“ Rekras. Viele Besucher hätten nicht mehr gefehlt und die Rhein-Neckar-Halle wäre ausverkauft gewesen. Vor diesem gutbesetzten Haus wurden noch einmal die ausgezeichneten Darbietungen abgewickelt, und in den nicht endenwollenden Beifall durften sich alle Mitwirkenden teilen. Dabei brauste durch den Saal, als Zubehörer Schaffer vom Verkehrsverein einen Gefährten überreich befaß, der für ihn ein Andenken an Mannheim bilden soll. Auch die übrigen Künstler gingen bei ihrem letzten Auftritt nicht leer aus, und so gab es einen rauschenden Schlußaktord, den die Mannheimer mit ihrem Beifall unterstützten.

Die feuchtschöne Weinfeststimmung dauerte am Sonntagabend begreiflicherweise nicht ganz so lang: wie am Samstag. Es war aber

immerhin schon die vierte Morgenstunde angebrochen, als die letzten Gäste das Fest verließen, das nunmehr der Vergangenheit angehört. Wir Mannheimer wissen zu schätzen, daß man es möglich machte, den weitbekanntesten Universal-Künstler Zubehörer Schaffer in unsere Stadt zu bringen, nachdem es hier seit dem Abbruch des „Apollo“ an einem Haus fehlt, in dem der Start einer solchen Varietenummer möglich ist. Der Berliner Ansager Wilhelm Runze und dem stimmgewaltigen Paul Schröder-Bray wird man sicherlich bald einmal auf unserer Kabarettbühne begegnen, und die Künstler werden hier sicherlich noch besser ihr Können unter Beweis stellen können, als in der großen Rhein-Neckar-Halle, in der viele Einzelheiten verloren gehen müssen, nachdem diese Halle in akustischer Hinsicht keineswegs befriedigend kann.

Es dürfte sich erübrigen, über die wirtschaftliche Bedeutung des Weinfestes abschließend etwas zu sagen, da man ja weiß, daß durch die Veranaltungen zahlreiche Volksgenossen in Arbeit und Brot gekommen

sind. Jedenfalls hat der Verlauf des Mannheimer Weinfestes 1936 bewiesen, daß es sich hier um eine Veranstaltung handelt, die nicht mehr wegzudenken ist.

Wichtig für Gesangvereine

Die Reichsmusikammer macht erneut darauf aufmerksam, daß Gesangvereine nicht öffentlich auftreten dürfen, wenn sie nicht für unterstellten Organisationen angehören, z. B. dem Deutschen Sängerbund, dem Reichsverband der gemischten Chöre. Diese Vereine erhalten, wenn sie ihre Verpflichtungen gegen ihre Organisationen erfüllt haben, durch diese eine Ausweisfarte der Reichsmusikammer, die bei allen Veranaltungen den aufsichtführenden Polizeibehörden vorzulegen sind. Die Reichsmusikammer macht darauf aufmerksam, daß ab 1. Oktober die Ausweisfarten 1935/36 ihre Gültigkeit verloren haben, und daß die Vereine von ihren Organisationen sofort die bereits ausgeteilten neuen Karten auf 1936/37 abholen sollen.

Eine Sanitätsübung um Mitternacht

Einsatz der Helfer unter der Parole: Schweres Zugunglück am Riedbahndamm

Zu einer großangelegten Nachtübung wurden die Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes von der Sanitätskolonne Mannheim I am Samstagabend alarmiert und nach dem Riedbahndamm beim Stadion gerufen. Es war angenommen worden, daß an der Blockstelle Rennplatz der D 191 entgleist ist und die Personenwagen die Böhfung herabgestürzt sind.

Die Ausbildung der Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes wird gerade im neuen Reich in einer zielbewußten Weise betrieben, die zu einer unbedingten Vollkommenheit führen muß. Nicht leicht sind die Anforderungen, die an die Sanitäter, an die Samariterinnen und Helferinnen gestellt werden, denn es muß verlangt werden, daß die Hilfskräfte jederzeit und in allen Lagen einsatzbereit sind.

Der am Samstagabend durchgeführten Unfallübung am Riedbahndamm ging eine Alarmübung der Kolonne Mannheim I voraus, die nach der Sanitätszentrale Qu 7 alarmiert wurde, wo man feststellte, in welcher Zeit die Angehörigen der Kolonne einsatzbereit sind. Zwischen war die Führung der Bezirkskolonne am Stadion erschienen, um von dort aus den Unfallalarm durchzugeben. Für die „Verwundeten“ hatten sich dreißig Hiltringer zur Verfügung gestellt, die sich längs des Riedbahndammes in das Gras legten — bei einer Temperatur um Null Grad wahrscheinlich kein Veranügen!

Nach knapp sieben Minuten nach der Durchgabe des Alarms in kurzem Abstand die Krankenwagen der Sanitätskolonne an der Unfallstelle erschienen, mußten die Scheinwerfer der Kraftwagen das erste Licht für die Suche nach den Schwerverletzten spenden. Nach hatte man einige Schwerverletzte gefunden, die man sorgsam auf Tragbahnen betete und mit den Krankentwagen abtransportierte. Auch war diese Arbeit in vollem Gange, als weitere Fahrzeuge vom Roten Kreuz eintrafen, die Beleuchtungsgeräte, das große Verbandzelt, Verbandsmaterial und vor Kohlrädern und Molotträdern, teilweise auch mit der Strahlebahn, kamen Sanitäter und Helferinnen, die sich sogleich an die Arbeit machten und zunächst Meter für Meter das Gelände nach Verwundeten absuchten. Vor allem fiel die große Mühe auf, mit der hier gearbeitet wurde. Ohne Kommando und ohne Worte erfüllten die Sanitäter ihre Pflicht und trugen die Verletzten auf den Tragbahnen zum Sammelpfad. Auch die Samariterinnen und die Helferinnen arbeiteten schweigend und verbunden die Verletzten, die in langer Reihe im Freien lagen. Inzwischen war auch das große Zelt aufgebaut worden, so daß man die Schwerverletzten in dem Sanitätszelt unterbringen konnte.

Als der letzte Verwundete geborgen und der letzte Verband angelegt war, wurden die angelegten Verbände geprüft, wobei man auch die entsprechenden Fragen stellte, um festzustellen, wie weit das erkrankte Wissen reicht und ob auch die Behandlung der Verletzten sinngemäß erfolgte.

Bei dem abschließenden Appell konnte der stellvertretende Bezirkskolonnenführer Sand-

haas allen Beteiligten den Dank für die geleistete Arbeit abfragen. Man habe bei dieser Übung praktisch die Beleuchtungsfrage prüfen wollen, um sich davon zu überzeugen, wie weit man mit den zur Verfügung stehenden Beleuchtungsgeräten arbeiten kann. Dr. Künzlig sprach zu den weiblichen Hilfskräften, denen er besonderes Lob für die Arbeit sollte, die doppelt anerkennen sei, nachdem viele Helferinnen ihre Ausbildung noch nicht ganz beendet haben.

Diese um Mitternacht durchgeführte Übung hat wieder einmal gezeigt, mit welchem Eifer die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes ihre freiwillig übernommenen Pflichten erfüllen und wie sehr sie bereit sind, das eigene Ich zurückzustellen, wenn es gilt, sich für die Volksgemeinschaft einzusetzen. Gerade diese Einsatzbereitschaft verdient höchste Anerkennung und vor allem auch die Unterstützung durch weiteste Kreise.

Kadfahrerverwarnung an der Bahnschranke

Obgleich in vielerlei Weise dazu beigetragen wird, die Verkehrssüßigkeit zu bessern, um dadurch die Verkehrssüßigkeit zu erhöhen, läßt das Verhalten zahlreicher Verkehrsteilnehmer noch viel vor sehr zu wünschen übrig. Die Strecken unserer Polizei haben viel Arbeit, denn an allen Ecken und Enden gibt es etwas zu beanstanden.

Erfreulicherweise ist man nun auch jenen Kadfahrern zu Leide gerät, die — vielleicht ganz unbewußt — schon immer schwere Verkehrsüßigkeiten waren. Ueberall tauchte die Polizei in den Stunden des stärksten Kadfahrerverkehrs in der Adertaler Straße auf und beachtet sich die Verhältnisse an der Eisenbahnüberführung. Die Kadfahrer betrauten es nämlich als eine Selbstverständlichkeit, daß sie bei geschlossener Schranke an den dahenden Kraftfahrzeugen auf beiden Seiten vorbeifahren, um sich unmittelbar vor der Bahnschranke aufzustellen. Tefnen sich die Schranken wieder, dann flühen die Kadfahrer als erie über die Schranken, um sich wenige Meter danach wieder von den Kraftfahrern überholen lassen zu müssen. Gleichzeitig „gondeln“ andere Kadfahrer zwischen den anfahrenen Kraftfahrzeugen hindurch und bringen sich dadurch in schwere Gefahr. In den Hauptverkehrsstunden ist es an diesen Bahnschranken geradezu lebensgefährlich, da der gesamte Strahlenverkehr auf der Adertaler Straße große Anstrengung auszuweisen hat und bei einem Schließen der Schranke sich oft hunderte und noch mehr Kadfahrer zwischen den zahlreichen Kraftwagen anstammeln.

Die Polizeistreife müßte sich nun diese unverantwortlich fahrenden Kadfahrer in gebieterischer Weise vor und machte ihnen klar, wie sehr sie gegen die einschlägigen Vorschriften des Straßenverkehrs verstößen haben.

Unfallziffern, die zu denken geben

Täglich müssen 1,2 Millionen Mark Rentenkosten für Betriebsunfälle gezahlt werden

Während die Unfallverhütung in Deutschland geradezu vorbildlich ist und es beispielsweise gelang, die Zahl der tödlichen Betriebsunfälle in der gewerblichen Wirtschaft von 1913 bis jetzt auf weniger als die Hälfte herabzubringen, sind die Möglichkeiten der Unfallverhütungpropaganda erheblich steigungsfähig.

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ richtet an die zuständigen Stellen den Appell, eine Art Gesamtunfallkonto aufzustellen, um allen Volksgenossen eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, welcher Schaden alljährlich durch Unfälle angerichtet wird. Augenblicklich gebe es nur eine einzige Gesamtzahl: die Zahl der jährlichen tödlichen Unfälle. Wir brauchen außerdem eine Gesamtzahl derjenigen Unfälle, die für dauernd oder wenigstens für längere Zeit die Erwerbsfähigkeit mindern. Ebenso seien zu ver-

lässige Schätzungen über die Einbuße an Arbeitskraft und über den Sachschaden der Unfälle erwünscht.

Wie eindrucksvoll ein solches Unfallkonto wirken würde, das wird an einigen Beispielen gezeigt. Alljährlich sterben in Deutschland 22.000 bis 25.000 Menschen durch Unfall. Die Berufsgenossenschaften müssen jährlich etwa 80.000 bis 90.000 Unfallrenten festsetzen. Die Gesamtzahl der ersten Unfälle, die eine mehrmonatige oder dauernde Erwerbsunfähigkeit verursachen, beträgt demnach weit mehr als 100.000 im Jahr. Die reichsweite Unfallversicherung hat einen Jahreshaushalt von etwa 350 Millionen Mark.

Jeder Arbeitstag ist mit 1,2 Millionen Mark Rentenkosten für Betriebsunfälle belastet. Unfallrenten müssen im Durchschnitt 2 1/2 mal so lange bezahlt werden wie Invaliden- und Angestelltenversicherungsrenten.



„Unglaublich, es gibt keine Karten mehr? Das müssen Sie einem vorher mitteilen, Fräulein!“
„Bemacht! Zu Ihnen schicken wir jedesmal einen Notiz — jeder andere liest ja Zeitungen und weiß Bescheid, wenn ausverkauft ist!“

Die Hitlerjugend hat eine neue Form der Feierstunde geschaffen. Wer zu der Jugend steht, besucht ihre kurze Feierstunde heute um 20.30 Uhr auf dem Gabelsberger Platz (Schweizerplatz).

Werkmänner erwarben Sportabzeichen

Die feierliche Verleihung an die erfolgreichen Prüflinge der Zellstoff-Fabrik Waldhof

Daß man seitens der Werkführung der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, den Lehrgang um den Erwerb des SA-Sportabzeichens besondere Bedeutung zumißt, beweist die am Freitagabend in der Turnhalle des Turnvereins von 1887 e. V. durchgeführte eindrucksvolle Schlußfeier des Lehrganges 2, der die feierliche Ueberreichung des SA-Sportabzeichens an 110 Anwärter zumande lag.

Vor dem Beginn der offiziellen Schlußfeier fand im Saale der Wirtschaft „Zum Adler“ ein gemeinsames Essen des gesamten Lehrganges mit der zu Gast geladenen SA statt. Im Anschluß hieran hielt im Auftrag der Betriebsführung Direktor Dr. Schmitt eine bedeutungsvolle Ansprache. Nach einem herrlichen Willkommensgruß an die Gäste des Abends und die der Betriebsgemeinschaft der Zellstofffabrik Waldhof betonte der Redner, daß nun heute zum zweiten Male in diesem Jahre eine große Zahl von Werkkameraden sich den verschiedenen Prüfungsfächern für das SA-Sportabzeichen mit Erfolge unterzogen hat.

Ueber die sportliche Frage betrafte heute volle Klarheit. Sport sei nicht mehr eine Angelegenheit einzelner Vereine, sondern ausschließlich das Vor- und Sonderrecht des gesamten deutschen Volkes. Der Führer des deutschen Volkes hat durch seine fast ständige Anwesenheit im Verlauf der Olympischen Winter- und Sommer Spiele ausgesetzt, welche Bedeutung er der körperlichen und geistigen Wehrhaftmachung des deutschen Menschen zumißt, noch mehr aber hat er diese Betonung in der Schaffung des SA-Sportabzeichens verankert. Mit Absicht wird in der Erwerbung dieses Abzeichens ein vielseitiger Sport veranlagt. Körpergefühl und Körperbeherrschung werden vermittelt, Organismus und Muskulatur gestärkt und der ganze Körper ausgebildet zu Härte und Ausdauer. So wie dieser ausgewählte vielseitige Sport Körper und Geist beansprucht und zur kämpferischen Haltung erzieht, so gewinnt er in gleicher Weise den Menschen zum Kameradschaftsgeist und zur Kameradschaft, und was das wichtigste ist, all dies ohne Anspannung, ohne Kommando, ohne Zwang.

Festlichen Dank gelte es daher allen Werkkameraden zu Tagen, die bereitwilligst dem Ruf des Führers gefolgt sind und so das Ansehen der Werksgemeinschaft weiterhin vermehrt

haben. Den gleichen Dank aber auch allen SA-Männern und den Männern des Roten Kreuzes mit Bezirkskolonnenführer Dr. med. Wed, die alle in kameradschaftlicher Weise sich für diesen idealen Zweck zur Verfügung gestellt haben, um den Berufsangehörigen die Leistungsprüfungen zu ermöglichen. Der Wunsch der Betriebsführung sei, daß sich noch recht viele Kameraden zu dieser Sportinteressiertheit und Sportkameradschaft finden mögen. Die Ausführungen von Direktor Dr. Schmitt, die das Interesse der Betriebsführung für eine sportliche Erziehung der gesamten Gesellschaft stark unterstrichen, fanden lebhaften Zustimmung.

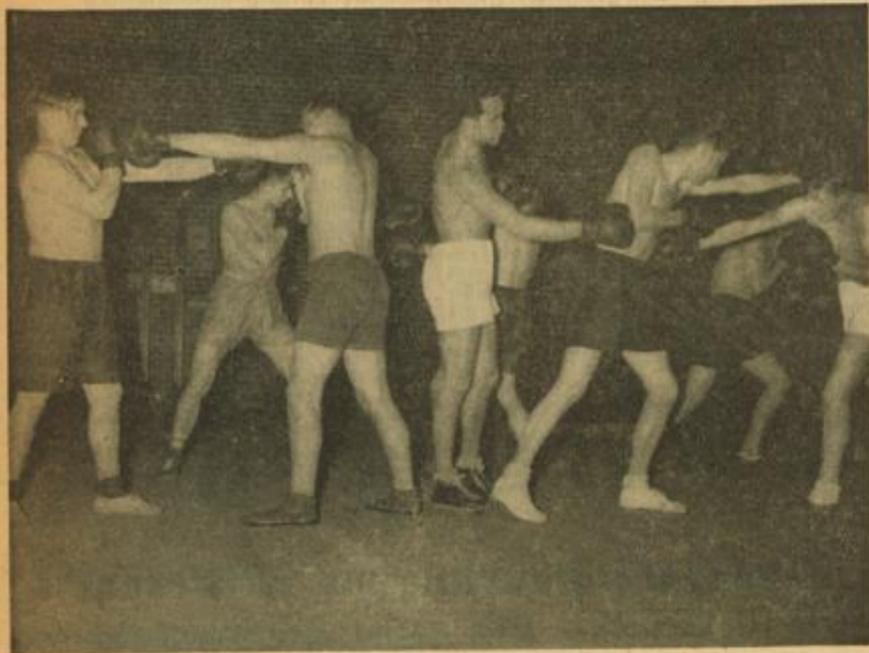
Mit klingendem Spiel, unter Vorantritt der Zellstoff-Feuerwehrkapelle und der SA mit den Fahnen der Bewegung und des Betriebes, marschierte der Lehrgang durch einige Straßen Sandhofens nach dem Vereinsheim des Turnvereins von 1887 zur eigentlichen Schlußfeier. Mit einer kleinen Verzögerung begann dort nach dem etwas verspäteten Eintreffen des SA-Obersturmbannführers Ritter von Oberlein, der erst von einer Verleihungsfeier aus Ludwigs-hafen kam, mit einleitenden Musikstücken und einem Gelöbniß des stellv. Betriebszellenobmannes Karber an Führer, Volk und Vaterland die Feierstunde.

Ritter von Oberlein betonte gegenüber den Anvärttern, daß das SA-Sportabzeichen, das der Führer der SA stiftete, kein Orden, sondern ein Leistungsbzeichen sei. Deshalb soll dieses Verpflichtungsabzeichen nur der deutsche Mann tragen, der diesen Geist erfaßt hat und gewillt ist, ihn zu erfüllen. Anschließend an die Worte konnten die 110 erfolgreichen Prüflinge aus der Hand des SA-Obersturmbannführers das Abzeichen entgegennehmen. Das Treuegelöbniß auf den Führer und die nationalen Lieber beendeten die Verleihung.

Lieder der Wert-Singkapel, gemeinsame Lieder, sowie der herzliche Glückwunsch der Ortsgruppe Sandhofen, den Pa. Hermann Dolt übermittelte, und der Glückwunsch des Bezirkskolonnenführers Dr. med. Wed bildeten nebst einem humorvollen Umriß der Lehrgangsstunden des Lehrganges durch einen Werkkameraden, dem ein markiger einbeutiger Schlußappell des SA-Obertrupführers Heffner folgte, den weiteren Inhalt des Abends. Dann spielte die Kapelle unter Leitung von Musikführer E m o n e t zu frohem Tanze auf. Wdg.

Froher Sport mit „Kraft durch Freude“

150 Teilnehmer belehrten auch die größten Zweifler / Die Namen der Sieger



Die Boxübungen in „KdF“-Sportkursen erfreuen sich großer Beliebtheit. Aufn.: Presseamt der DAF

In welchem Maße die Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wirkliche Lebensfreude auslösen, das sollte zum Abschluß der Volkssport-Werkswoche am Sonntag nachmittag im Stadion bei den volkssportlichen Wettkämpfen und Vorführungen gezeigt werden. Leider war der Kreis der Zuschauer, an die sich die Vorführungen wendeten, sehr klein, da zu gleicher Zeit die SA ihren Sporttag im Stadion veranstaltete. Vielfach mag auch das kalte Wetter zurückgeschreckt haben, das wenig dazu beitrug, sich im Freien aufzuhalten. Da waren die Teilnehmer an den volkssportlichen Wettkämpfen schon besser daran, denn sie konnten sich täglich Bewegung verschaffen und brauchten keine Angst vor der Kälte zu haben.

nicht mit dem Bewußtsein den Platz verließ, daß die Leibesübungen mit „Kraft durch Freude“ etwas Begeisterendes und wirklich Freudebringendes sind. Was es doch manchmal lustigen Zwischenfall, der herzlich belacht wurde und der geeignet war, den Frohsinn zu steigern. Allein der Gedanke, daß i. B. beim Tauziehen die gewichtigen Männer des Finanzamtes mit zäher Verbissenheit um den ersten Platz kämpften, der ihnen dann doch nicht beschieden wurde, reizte zum Lachen. Und wenn gar der Sportamtswart bei der Staffel in voller Uniform mitliegend und den anderen zeigte, was Laufen heißt, dann konnte man nicht anders, als in den Frohsinn miteinzustimmen, den dieses sportlich lustige Treiben auslöste.

Beim Tauziehen traten 15 Mannschaften zu je sechs Mann an. Hierbei konnten in der Klasse I (über 900 Pfund) die Daimler-Benz-Mannschaft vor der Mannschaft des Finanzamtes den Sieg davontragen. In der Klasse II (unter 900 Pfund) kam die Mannschaft von Bischoff & Henkel auf den ersten Platz vor der Mannschaft J. Waldbert & Co. In der Bodensprungstaffel, in der je zehn Teilnehmer in einer Mannschaft vereinigt waren, wurde die Mannschaft Bischoff & Henkel Sieger vor der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und Johann Schreiber. Je zehn Teilnehmer befrist-

ten auch den Medizinballzielwurf, wobei sieben Mannschaften in Wettbewerb traten. Erster wurde Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Zweiter das Finanzamt und Dritter Johann Schreiber.

In der Pendelstaffel für Frauen konnte die Mannschaft der Mannheimer Versicherungsgesellschaft einen sehr leichten Sieg erringen, denn die gemeldeten Konkurrenzmannschaften waren nicht erschienen, so daß die Mädel von der Mannheimer Versicherungsgesellschaft allein über die Bahn gingen. Als Einlage liefen die Männer eine 4 mal 100-Meter-Staffel, bei der die Mannheimer Versicherungsgesellschaft auf den ersten, die 1. Mannschaft von Bischoff & Henkel auf den zweiten und die 2. Mannschaft von Bischoff & Henkel auf den dritten Platz kamen.

In den Einzelwettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt: Medizinballzielwurf: 1. Herrmann, 2. Heitinger, je 4 Punkte; 3. Hahlinger. Medizinballweitwurf: Männer: 1. Siegert 10,60 Meter; 2. Ertich 9,20; 3. Hahlinger 9,14 Meter; Frauen: 1. Gschmann 5,68 Meter, 2. Würz 4,95 Meter, 3. Bender, 4,80 Meter.

Die Polizei meldet:

Motorraddiebstahl. Entwendet wurde in der Nacht auf Montag ein beim Neßplatz aufgestelltes Motorrad, pol. Kennzeichen IV B - 117 824, Marke Triumph, Fabriknummer 94 579. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt.

Am Sonntag vier Verkehrsunfälle. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich am Sonntag vier Verkehrsunfälle. Verletzt wurden insgesamt vier Personen. Der an sechs Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist bedeutend. Einer der Verkehrsunfälle wurde von einem jungen Mann verursacht, der weder des Fahrens kundig, noch im Besitze eines Führerscheines war.

Betrunkene sichergestellt. Vier betrunkene Radfahrer mußten in den Rotarrest verbracht werden, weil sie durch ihr Verhalten die übrigen Verkehrsteilnehmer gefährdeten.

Die Zahl der Verkehrsunfälle weiter angeklagen. In der vergangenen Woche hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle

Rüdfichtsloser Motorradfahrer

Ludwigshafen, 12. Okt. Zwischen Ludwigshafen und Mannheim wurde am Sonntagabend ein Radfahrer aus Waldsee von einem nachkommenden Motorrad mit Beiwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Der Lenker des Motorrades fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in Richtung Mannheim unerkannt davon. Der Verletzte, der am Kopfe eine erhebliche Verletzung und eine Gehirnerschütterung davontrug, wurde in das St. Marienkrankenhaus verbracht.

Aus Friedrichsfeld

Die hier wohnende 74 Jahre alte Frau Benz wurde beim Überqueren der Vogelschraube von einem Motorradfahrer erfasst und zu Boden geworfen. Hierbei brach sich die alte Frau beide Arme oberhalb der Handgelenke und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

von 39 der Vorwoche auf 43 erhöht. Verletzt wurden hierbei 23 Personen, darunter eines lebensgefährlich, 25 Kraftfahrzeuge, 2 Straßenbahnwagen und 12 Fahrräder wurden von Teil ganz erheblich beschädigt. Einer der Verkehrsunfälle ist auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen.

Nachteile Zeitgenossen. 14 Radausrunder, die die Rube ihrer Mitmenschen durch Schimpfen und Schreien fürten, gelangten in den letzten Tagen zur Anzeige.

Gefunden wurde: Am 6. September ein Rolle 3 Millimeter harter Kupferdraht (demotisch Leichter-Widerstand), der zweifelsfrei von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 81, zu melden.

Verloren ging: Am 5. Oktober von Bäckstraße 28 bis Stadt, Schlauchthof und zurück ein Anfedernadel aus Platin, etwa 3 Zentimeter lang, 2 Zentimeter breit, mit einem schwarzen Stein, auf dem sich drei Brillanten befinden.

Die Ergebnisse der Pferderennen im Reich

München-Riem

Vorlese-Herdenrennen - 2500 RM. - 2800 Meter. 1. Royal Postillon (Wachen), 2. Wulfsfuß, Genoveva. f.: Bertson, Bempson. Tot.: 27, 16, 25:10.
Kleiner Herdrennen - 5000 RM. - 1600 Meter. 1. Ideolog (Verndt), 2. Oberhaupt, 3. Pan; f.: Koblner. Tot.: 15, 12, 13:10.
Vornach-Herdenrennen - 2400 RM. - 1400 Meter. 1. Gemad (Wald), 2. Fidebummel, 3. Schneemärchen; f.: Kufhaus, Hamadino, Waldler, Alwin, Veridub, Gnädiges Fräulein. Tot.: 20, 12, 13, 25:10.
Savaria-Ausgleich - 2400 RM. - 2000 Meter. 1. Saarspäher (Janzen), 2. Kreuzer Dular, 3. Graf Scheibler; ferner: Oala, Verna, Janicus, Carna, Frauenode, Ra-Ra. Tot.: 48, 16, 13, 20:10.
Trabfahren.
Turandot-Jagdrennen - 3200 RM. - 3800 Mtr. 1. Treibstör (Schl. v. Kasperl), 2. Altal, 3. Renne, 4. Rosenkrieg; f.: Adelbert, Parbida, Reizläger, Feuerheld, Claf, Rinon, Perjas. Tot.: 28, 13, 40, 21, 24:10.
Trabfahren.

Dresden

Preis von Kosenitz - 2500 RM. - 1200 Meter. 1. Schneefölnig (Lacino), 2. Alis, Elpis; f.: Morgenlud, Heider. Tot.: 101, 33, 20:10.
Preis von Langenbrunn - 2500 RM. - 1400 Mtr. 1. Lord Tullus (Winzen), 2. Althamm, 3. Norddeich; f.: Warbala, Amibullis, Boderer, Feentind. Tot.: 43, 14, 17, 13:10.
Preis von Radebeul - 3200 RM. - 2200 Meter. 1. Camont (Rosenberger), 2. Abendstimmung, 3. Heidefink; f.: Amaranth, Rotango, Heidefalle, Pahl. Tot.: 23, 13, 16, 27:10.

Dortmund

Gefundungs-Preis - 4000 RM. - 1000 Meter. 1. Feldome (Augustin), 2. Fraganard, 3. Beldin; f.: Nitropo, Veralina, Rofeld, Beterlandstiller, Sula. Tot.: 63, 36, 14, 20:10.
Gobersburg-Gedächtnisrennen - 2250 RM. - 1600 Meter. 1. Wunderglocke (Prinzen), 2. Edd, 3. Strandläufer; f.: Edina, Szegeden, Unversig. Tot.: 28, 11, 14, 13:10.
Preis der CSS - Ehrenpreis und 4250 RM. - 4000 Meter. 1. Centre à terre (H. Panier), 2. Schwarzweidbrücke, 3. Hanns. Tot.: 18:10.
50-Jähr. Jubiläumrennen - Ehrenpreis u. 1500 RM. - 1800 Meter. 1. Glanz (Gröblich), 2. Pöhlcher, 3. Wiener Kaiser; f.: Goldaler, Sonnenhild, Gontelma, Eine Hodeit. Tot.: 23, 15, 29, 13:10.
Wassil-Nähe-Gedächtnisrennen - Ehrenpreis u. 6200 RM. - 1200 Meter. 1. Jupiter (H. Prinn), 2. Floris, 3. Heimsfahrt; f.: Verleschauer, Gontel, Geraber, Die Lupine. Tot.: 53, 20, 26, 17:10.
Preis des Vereines Weid. Rennhändler - Ehrenpreis u. 3100 RM. - 2400 Meter. 1. Zerbe (Koch), 2. Laufpoh, 3. Blumendittin; f.: Paul Bennel, Jerngard, Griffon, Preiberr, Steinmeyer. Tot.: 75, 2, 18, 36:10. - Sieg-Toppochette 4. und 5. Stamm 322:10.

Hoppgarten

Fortuna-Rennen - 2500 RM. - 1800 Mtr. 1. Amaranth (Schulzer), 2. Schwabentanz, 3. Kriegsflamme. Tot.: 13:10.
Meister-Rennen - 2200 RM. - 1600 Meter. 1. Turmoozt (Sitz), 2. Pantheres, 3. Kofrene; ferner: Teno, Schmiedel, Reitergarde, Gallinella, Feuerhild, Chvaldo. Tot.: 33, 14, 21, 23:10.
König Widas-Rennen - 3800 RM. - 2000 Mtr. 1. Häder (Wies), 2. Marinello, 3. Wafoniel; ferner: Gerodand, Burgs, Wilderer. Tot.: 80, 16, 25, 11:30.
Waldler-Rennen - 14000 RM. - 1400 Mtr. 1. Anika Jolani (Karr), 2. Feurige, Weiserhild; f.: Albatros, Vargauer, Marco Polo, Palfisch, Warauvette. Tot.: 127, 69, 24:10.
Omniun - 4500 RM. - 3000 Meter. 1. Enny (C. Schmidt), 2. Scavola, 3. Gressalaria; f.: Flatz, Kovatis, Weiderrich. Tot.: 29, 15, 18:10.
Reith-Rennen - 3800 RM. - 1600 Mtr. 1. Dardanos (Karr), 2. Würzburg, 3. Palander; ferner: Fidalgo. Tot.: 25, 12, 11:10.
Preis von Burg Schütz - Ehrenpreis u. 2700 RM. - 2400 Meter. 1. Velopannes (Karr), 2. Glen, 3. Weiberleiter; f.: Poluz, Preiberr, Della, Lina, Wueburg. Tot.: 34, 16, 24:10.

Rundfunk-Programm

Montag, 12. Oktober
Weichender Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gnomon; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gnomon; 8.30 Briefe aus der Arbeitspause; 9.30 Unsere Frauenwelt im Oktober; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Pöhlcher; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßhagen; 14.00 Märket von zwei bis drei; 16.00 Kunst am Abend; 17.00 Leicht und heiter; 17.45 Robann für Hebel zum Gedächtnis; 18.00 Frühkonzert; 19.15 Echo aus Baden; 20.00 Nachrichten; 20.10 Sie feucht ist; 21.00 Lieber von Liebe, Treue und Ede; 22.00 Nachrichten; 22.30 Kunst für guten Klang; 24.00-2.00 Konzert.

Anordnungen der NSDAP

An die Propagandaleiter und Kulturführerleiter der Stadt-Ortsgruppen

(einschließlich der neugebildeten Ortsgruppen)
Am Montag, 12. 10., 20.00 Uhr, findet im Saal der „Garnison“, D 2, 6, eine wichtige Besprechung statt. Dienstanzug! Kreispropagandaleitung.

NS-Frauenchaft

Kumboldt, Montag, 12. 10., 17 Uhr, Hauptprobe in der „Flora“ - Dienstag, 13. 10., 20 Uhr, Pflichtabend in der „Flora“, Bergstraße. Die Jugendgruppe und Ortsgruppe Cölln sind hierzu eingeladen.
Lindenhof (Waldpark), Dienstag, 13. 10., 20.15 Uhr, Seilenteilnehmer-Sitzung im Saal; 20.30 Uhr Stagen im Saal.

Sandhofen, 13. 10., 20 Uhr, Pflicht-Heimabend im „Blüter“.
Kumboldt, 13. 10., 20 Uhr, Pflicht-Heimabend in der „Flora“.

Heidenheim, Seilenteilnehmer! Die Abrechnung der Beiträge muß bis 15. 10. oder 16. 10., jeweils von 15-18 Uhr erfolgen.

Wahlung, Kreisreferentinnen! 12. 10., 20 Uhr, Besprechung in L 14.4. Erscheinen ist Pflicht. Papier und Bleistift mitbringen.

Wahlung! 13. 10., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenreferentinnen in L 14.4.

Abt. Jugendgruppe. Die Gruppe Redarhadi-Ch nimmt geschlossen am Pflichtabend der Ortsgruppe Kumboldt am Dienstag, 13. 10., teil.

Abt. Jugendgruppe. Führerinnenbesprechung Mittwoch, 14. 10., 20 Uhr, Meerfeldstraße 44.

Schweingerstadt, 12. 10. rechnen die Seilenteilnehmer den Beitrag bei Frau Sögelmann, Albinhäuser Straße, ab.

Referentinnen der Abt. Volk- und Hauswirtschaft! 13. 10., 15 Uhr, Einführung in die Salzzubereitung.

Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen! Die Quartiere für den 17. auf 18. 10. müssen sofort gemeldet werden.

NS

Spielmannschaft. Dienstplan: 12. 10., 20.25 Uhr Schweingerstadt, Gabelsberger Platz. 13. 10., 20.15 Uhr Schloßhof. Pünktliches Erscheinen unerlässlich.

NSM

Untergangreferentinnen. 12. 10., 20 Uhr, Pflichtbesprechung der Untergangreferentinnen in N 2, 4.
Untergang. Die Geschäftsstelle des Unterganges sowie Verordnungen, Sport-Sozialkarte bleiben am 2. 10. geschlossen.

Herr. Wimpelweibe. Zur Wimpelweibe am 14. 10 treten auch die alten Schottwimpel mit an.
Schweingerstadt, 13. 10., 19 Uhr, Führerinnenbesprechung in L 2, 9.

NSW

Untergang. 13. 10., Sch w i m m e n für Leistungsabzeichen im Stadl. Hallenbad von 18-19 Uhr, -

Kleine und große Kinder basteln

Häusliche Freuden an rauhen Tagen / „Kunstwerke“ aus primitivem Material

Jetzt beginnt die herrliche Zeit der Spiele im Zimmer. Geizig sind die Sommerwochen, wo die Kinder im Freien herumtollen konnten, mindestens ebenso schön. Aber die Wappspiele haben doch ihren ganz besonderen Reiz. Zumal, wenn man sich das Material zu den kleinen Arbeiten selbst finden und zusammenstellen kann. Straßen und Plätze sind hier und da geradezu überfüllt von herabgefallenen Eiern und Kastanien, und gleich nach der Schule balgen sich die Jungen um dieses wunderbare Spielzeug. Abends hocken sie sich dann um den Tisch, und dann entscheiden die phantastischen Tiere und die lustigsten Männchen.

die Früchte aneinander. Eine Kastanie bildet den Rumpf des kleinen Männchens, eine zweite wird als Kopf draufgesetzt, und zwei halbe Eiern bilden die Beine. So hat sich eine ganze Horde fester Geschöpfe in ihr kurzes Leben hinein. Das Schmirgelmesser kann aber auch einen ganzen zoologischen Garten hervorzaubern und wenn man noch den Kaffastoff und Mutters Pflanzstoffe hinzuzieht, dann sind dem spielerischen Können keine Grenzen gesetzt. Selbstverständlich bekommen dann auch die Großen wieder Lust, sich dazuzusetzen und mitzumachen, und wenn sie sich nicht gar zu sehr aufdrängen, kann aus dieser Spiel- und Bastelgemeinschaft ein schönes Erlebnis werden.



Bastelfreuden der Schulkinder. Aufn.: J. Haug

Die hübsche Gemeinschaftsarbeit einer VI. Mädchenklasse der Volksschule Waldhof II: Eine Aufklärungsarbeit auf Nessel, die aus Stoffresten anlässlich des vergangenen Erntedankfestes hergestellt wurde.

Eine

Bater Hin... In der Jugend... alle Meere... Dampf St... ter wurde er... and. Jetzt ist... bei schlechtem... den blauen... Ich hob es... Waserin dar... „Wie kommen...
Als wir... Erinnerung... habe ein fein... schnittene... Ich hob es... Waserin dar... „Wie kommen...
Der Alte... immer tat... wählte, wuht... er mir erwid... Sade. Davon... kann Sie es...
Ich sicherte... genheit zu...
„Wo, das... Fräulein den... bad, daß die... wenzelte abe... ganz und gar... richtigen Ge... wegs auf die... ransfahren zu...
„Rein“, sagt... und Regen... geben zu leid... ein niedergel... zu gern mit... von der See... sprechend sein...
Reel So hat... macht, als ich... rauen wollte... nun sagte, da... dem Stall. S... Worte und so... ein bishden a... Kam, da fuhr...
Das ging... faden zwar... Fräulein beh... pinelte wie... glaube, die s... ganz klar, un... nicht.
Na, so nach... dann doch G... voll zu tun... kein. Auf ein... mer die Span... schlang sie die... den, daß ich... ihren großen... wurde. Und h... auf der Unter... das war mir... kommen. Da... bühren, wir... einem modern... also meine A... gab ihr einen... Vater Himm... einen tüchtiger...
„Na, sie ist... so und zertei... ja auch meine... Weibsbilder... dem tun, wa...
21 Fortsetzung

DER

Roman vo

21 Fortsetzung

Die hochge... Höflichkeit... feil ein paar... gemindert. A... und größere... Beilen nach... lichhängende... fel. Licht u... weißen Straf... einander ab...
Während in... zurechte, h... mir. Ein Ri... Trad. Er rit... Kopf bis zu... Schwertsch... daß ihm que... schwarz.
Der Schwar... Kopf und f... wie es Srig... Grund feiner... sich Recht u... tigten, aber... Witzschuß n...
Ich beschle... meine Anwo... Ruten sein... der Haus a... ich auch den... im Hof ange...

Radfahrer

Zwischen Rhein...
...von einem...
...den nachfolgend...
...ohne sich um...
...Berichte, der...
...Legung und ein...
...wurde in das...
...licht.

Wald

...alte Frau...
...den der Bogens...
...erleibt und...
...brach sich da...
...halb der Hand...
...Blüte in Ansp...
...erhöht. Besten...
...darunter einig...
...euge, 2 Strohen...
...wurden von...
...Einer der Bes...
...heit des Radf...
...Hadaumacher, die...
...durch Schimpfen...
...in den letzten...
...September ein...
...Kupferdraht (von...
...), der speziell...
...urt. Der Eigen...
...der Arminius...
...er von Böden...
...of und zurück...
...da 3 Zentimeter...
...mit einem Schwa...
...Drillanten bo...
...Chrenpreis u...
...Edin (Winn...
...Kämmen, Kinn...
...10.
...u. 5000 RR. -
...ndel), 2. Zapfen, 3...
...acs, Gift, Anst...
...23:10.
...u. 2500 RR. -
...2. Bettina, 3. Zena...
...9, Rinn-linien, G...
...4: 71, 14, 13, 12...
...00 RR. - 100...
...Walle, 3. G...
...8. Franciscus...
...1000 Meter, 1...
...ard, 3. Bettin...
...erlandsstiege, Best...
...2250 RR. -
...Printen), 2. St...
...gebeben, H...
...u. 4250 RR. -
...2. G...
...1: 18:10.
...Chrenpreis u. 1500...
...4 (Strahl), 2. G...
...stafer, Sonnen...
...23, 15, 29, 18:10...
...en - Chrenpreis u...
...ppler (30. Fr...
...erlenschür, Domin...
...20, 26, 17:10...
...Haltbefehl - G...
...er, 1. Zirade (Bo...
...; 1. Voll D...
...mmes, Tot: 70, 2...
...4. und 5. H...
...1800 Meter...
...Schwaben, 1...
...1600 Meter, 1...
...3. Makron; ihm...
...Kalkfelle, Best...
...10.
...2000 Meter...
...3. Antonius; ihm...
...2: 80, 16, 25, 11:3...
...1400 Meter...
...kurze, Pfeil...
...Foto, Ball...
...0 Meter, 1. V...
...Aktaria; 1. Bl...
...15, 18:10.
...1600 Meter...
...3. Polander; ihm...
...2700 RR...
...3 (Rott), 2. G...
...brist, Delta, Z...
...gramm
...ober
...6:05 G...
...2:30 St...
...Unserer Fr...
...bauer; 12:00 G...
...Schloss...
...17:45 Joh...
...17:45 Joh...
...adrichen; 20:00...
...de, Treue und...
...at zur guten...
...Der hochsommerliche Hitze, die in dieser...
...Ehrentage geradezu unbemerklich war, wurde...
...sein paar Tagen durch leichte Bewölkung...
...gemildert. Auch jetzt bei Nacht zogen kleinere...
...und größere baltige Wolkengebilde sachte von...
...Belten nach Osten hin, schoben sich vor das...
...hängende Mondhorn und gaben es wieder...
...sel. Licht und Schatten wechselten auf dem...
...weißen Straßenband in kurzer Folge mit...
...einander ab.
...Während ich so rechtschaffen müd dem Bett...
...zustrebte, hörte ich scharfen Puffschlag hinter...
...mir. Ein Reiter überholte mich in schlankem...
...Tritt. Er ritt ein lohischwarzes Pferd war von...
...Kopf bis Fuß schwarz gekleidet. Selbst die...
...Schwertschneide und der Lauf des Gewehrs, das...
...ihm quer über den Rücken hing, waren...
...schwarz.
...Der Schwarze Reiter, fuhr es mir durch den...
...Kopf und so gleich überkam mich die Sorge, wie...
...es Grigor ergehen würde. Ich kannte den...
...Grund keiner Angst nicht, ich wußte nicht, wie...
...sich Recht und Unrecht zwischen den beiden ver...
...teilten, aber ich konnte mir nicht helfen: mein...
...Mitleid nahm für Grigor Partei.
...Ich beschleunigte meinen Schritt als könnte...
...meine Anwesenheit Grigor irgendwie von...
...Ruhem sein, falls ihn sein Wehränder in Do...
...bers Haus getroffen hätte. Und wirklich fand...
...ich auch den Kopf des Schwarzen Reiters...
...im Hof angekunden; ich selbst hatte ja das Tor

Eine denkwürdige Studienfahrt / Eine Liebesgeschichte

von Günther P. Schultz

Vater Hinned war ein vielgereister Mann. In der Jugend segelte er als Schiffsjunge über alle Meere, als Mann beförderte er mit dem Dampfer Stückgut über die Ozeane, und im Alter wurde er noch Fischer. Nun war auch das aus. Jetzt sah er vor seinem kleinen Häuschen, bei schlechtem Wetter auch wohl darin, hinter den blanken Scheiben, und blies unaufhörlich blaue Wollen aus seiner Tonnpfeife. Ich besuchte ihn gern, nicht nur, weil er dann einen echten rechten Seemannsgeruch brauchte, sondern auch, weil er voll von allerlei Geschichten steckte, von denen ich wußte, daß einige sogar wahr waren.

verlangt ja so der Anstand. Ich gab ihr also noch einen Schmah und streichelte sie ein bißchen. Dann mußte ich aber doch an meine Pauline denken. Ja, Sie können es glauben, ich bekam wieder einen ordentlichen Schreck. Sie war immer so schnell da mit ihrem Küffel, und der traf immer... Daran also mußte ich nun denken, und da ließ ich sie denn los. Wir fuhren bald in den Hafen; sie hat aber keinen Ton mehr zu mir gesagt und sich auch gar nicht mehr sehen lassen. Ich fragte noch beim Gastwirt an, aber der sagte, das Fräulein wäre krank. Wie ich dann nach ein paar Tagen kam, hieß es, sie wäre abgereist. Ja, die hätte es aber mal feste gepackt, ja, Na, verstehen kann ich das ja schon, ich war damals ja noch ein recht respektierliches Mannsbild.

Nun, und das Bild, das fand ich mal in einer Zeitung. Da habe ich es mir denn ausbehalten. Man muß doch ein Andenken an Menschen haben, denen man lieb ist... Er trank den Rest seines Grogs und blies dem Bild mächtige Wolken zu. Ich aber biß mir die Lippen wund, drückte und drückte, bis ich endlich doch hellheraus lachen mußte. Den Vater Hinned brachte das nicht aus der Ruhe. Er konnte ja auch nicht wissen, daß ich seine „Geliebte“ einige Wochen nach dieser denkwürdigen Studienfahrt in der Hauptstadt gesprochen und sie mir dabei gesagt hatte, daß sie mein Heimatsdorf nicht mehr betreten werde, da man dort anscheinend keinen Unterschied zwischen Liebeskummer und — Seckrantheit lenne.

Aus einer kleinen Residenz

Von Moriz Wiprecht-Wefeld

Ein unerfüllbarer Wunsch
In der Residenz ließ sich der Regierende das Haupt- und Barthaar von einem treuen, alten Barbier föhren in Ordnung halten. Hörster war ein Muster aus seiner Kunst. Er lächelte immer freundlich, trippelte eilig auf seinen Schuhen, wußte immer etwas Neues und verband mit Annas Schaum zu schlagen. Immer heckte er voll komischer Geschichten und unterließ lebhaft seine Kunden. Jahresnie war er stets so derselbe gewesen. Da kam ein, lange vor dem Kriege, die Weihnachtszeit herbei, und ein längerer Pring des fürstlichen Hauses verlebte seine Urlaubstage im Exil.

Unter dem gleichen Bogen

Skizze von Willi Fehle

In den ersten Monaten des Krieges trug es sich zu, daß einem jungen deutschen Offizier der Auftrag wurde, an einem Frontstücken das Todesurteil zu vollstrecken. Der Offizier kam diesem Auftrag, des rauen Kriegsbandwerts noch nicht gewöhnt, höchst ungerne nach, doch vermochte er sich ihm nicht zu entziehen.

Er hatte nach dem vorseitigen Abbruch seines Studiums das Bauerngut seines Vaters übernommen. Damit gelebte er sich wieder nach einer Zeit der Abtrünnigkeit dem grauen Zug seiner Vorfahren, die ein freies Geschlecht auf eigenem Grund und Boden, alle unter dem gleichen Bogen des Schicksals von der Saat zur Ernte und von der Mähmal und dem Trost der Arbeit zum letzten Frieden... immer weiter Tabne und Nation es auch immer kein mag.

und innerem Schauen bewußt, die graue Gleichform jener, die jahraus, jahrein unter demselben Bogen des Schicksals wandeln, in Wienenspiel und Gebärde einander geheimnisvoll verwandt, als wären sie eines Blutes, und als trügen sie allzumal ein und dasselbe Zeichen an der Stirn, — so schritten jene von der Saat zur Ernte und von der Mähmal und dem Trost der Arbeit zum letzten Frieden... immer weiter Tabne und Nation es auch immer kein mag.

Ein erfüllter Wunsch

Ein erfüllter Wunsch

Ein erfüllter Wunsch

Gerade am Heiligen Abend traf er auf einem der Gänge den alten Barbier. „Tag, Hörster“, sagte er freundlich, „immer tätig und munter? Das ist recht. Haben Sie sich auch was Ordentliches zu Weihnachten gewünscht?“ „Das habe ich, Durchlaucht. Ich weiß nur nicht, ob es mir geht.“ „Ja, es denn so leicht erfüllbar, Hörster?“ „Na, leicht wird es nicht sein, Durchlaucht, immerhin...“

Ein erfüllter Wunsch

Nach einer Kaisergeburtstagsfeier lag der Oberbürgermeister der Residenz mit dem Apotheker zusammen spät in der Nacht im Ratskeller der Residenz. Mit einem Male erwiderte der gute, alte Barbier Hörster: „Hörster, legen Sie sich dazu!“ kommandierte das Stadtoberhaupt. Tänzeln und händereibend leitete der Haarfürhler an zu weinern. „Was wollen Sie trinken?“ „Ein Gläschen Wein vielleicht, Herr Oberbürgermeister?“ Und so geschah es, daß wir den Morgen erlebten.

Im Reich

1000 Meter, 1. Harb, 3. Bettin...
...erlandsstiege, Best...
...2250 RR. -
...Printen), 2. St...
...gebeben, H...
...u. 4250 RR. -
...2. G...
...1: 18:10.
...Chrenpreis u. 1500...
...4 (Strahl), 2. G...
...stafer, Sonnen...
...23, 15, 29, 18:10...
...en - Chrenpreis u...
...ppler (30. Fr...
...erlenschür, Domin...
...20, 26, 17:10...
...Haltbefehl - G...
...er, 1. Zirade (Bo...
...; 1. Voll D...
...mmes, Tot: 70, 2...
...4. und 5. H...
...1800 Meter...
...Schwaben, 1...
...1600 Meter, 1...
...3. Makron; ihm...
...Kalkfelle, Best...
...10.
...2000 Meter...
...3. Antonius; ihm...
...2: 80, 16, 25, 11:3...
...1400 Meter...
...kurze, Pfeil...
...Foto, Ball...
...0 Meter, 1. V...
...Aktaria; 1. Bl...
...15, 18:10.
...1600 Meter...
...3. Polander; ihm...
...2700 RR...
...3 (Rott), 2. G...
...brist, Delta, Z...

Da sich aber der Tag schon neigte und der Frühlmond bereits bläb über dem Staßfurt behaufte, zauderte er nun nicht länger. Er erteilte den Soldaten, die für die Exekution bestimmt waren, den Befehl, sich anzustellen. Indem dies geschah, brach der Frontstücken plötzlich zum Erkennen des Offiziers das Schweigen, das er bis dahin starrschweigend gehalten hatte. Er gab dem Offizier zu verstehen, daß er nicht hier, sondern auf dem Grund und Boden erschossen werden möchte, der ihm zu eigen sei und um dessen willen — so leste er in einer Art von bitterem Stolz hinzu — er die Waffe erhob.

Ein Schuster lernt malen

An den Mauern des ehemaligen Palastes, den der Bey von Konstantine bewohnte, sieht man merkwürdige, ohne irgendein künstlerisches Verständnis ausgeführte Freskomalereien. Ahmed, der letzte Bey von Konstantine, wollte die Mauern und Galerien seines Palastes mit Malereien versehen lassen, aber in der ganzen Gegend gab es keinen Maler, der dazu imstande gewesen wäre. Da erinnerte sich der Bey, daß sein Sklave, ein Schuster von Beruf, ja ein französischer Gefangener sei, und da er annahm, daß alle Franzosen auch Maler seien, beauftragte er den armen Sklaven mit der Ausführung der Arbeit. Er versprach ihm die Freiheit, wenn er die Malereien zur Zufriedenheit seines Herrn ausführe — andernfalls jedoch den Tod.

Es war nötig!

„Woher bist du denn heute so heifer?“ „Ich wirkte gestern bei einer Liebhabervorstellung mit.“ „Hattest du da die Hauptrolle?“ „Nein — ich war Souffleur!“ (Himmels-Dala.)

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobel - Copyright by Knorr & Hirth, München

21. Fortsetzung
Die hochsommerliche Hitze, die in dieser Ehrentage geradezu unbemerklich war, wurde sein paar Tagen durch leichte Bewölkung gemildert. Auch jetzt bei Nacht zogen kleinere und größere baltige Wolkengebilde sachte von Belten nach Osten hin, schoben sich vor das hängende Mondhorn und gaben es wieder sel. Licht und Schatten wechselten auf dem weißen Straßenband in kurzer Folge miteinander ab. Während ich so rechtschaffen müd dem Bett zustrebte, hörte ich scharfen Puffschlag hinter mir. Ein Reiter überholte mich in schlankem Tritt. Er ritt ein lohischwarzes Pferd war von Kopf bis Fuß schwarz gekleidet. Selbst die Schwertschneide und der Lauf des Gewehrs, das ihm quer über den Rücken hing, waren schwarz. Der Schwarze Reiter, fuhr es mir durch den Kopf und so gleich überkam mich die Sorge, wie es Grigor ergehen würde. Ich kannte den Grund keiner Angst nicht, ich wußte nicht, wie sich Recht und Unrecht zwischen den beiden verteilten, aber ich konnte mir nicht helfen: mein Mitleid nahm für Grigor Partei. Ich beschleunigte meinen Schritt als könnte meine Anwesenheit Grigor irgendwie von Ruhem sein, falls ihn sein Wehränder in Dobers Haus getroffen hätte. Und wirklich fand ich auch den Kopf des Schwarzen Reiters im Hof angekunden; ich selbst hatte ja das Tor

in der Eile vorhin offengelassen. Vom Reiter war anzunehmen, daß er bei Dober eingebrungen war, denn die beiden bei meinem Weggang dunkeln Fenster seiner Stube waren jetzt erhell, und ich hörte die gedämpften Stimmen zweier Männer. Mit einigem Lärm betrat ich mein Zimmer und rumorte geräuschvoll herum, um nichts von den Geheimnissen aufzulassen zu müssen, falls die beiden Männer etwa Geheimnisse miteinander hätten. Aber sie nahmen auf mich nicht weiter Bedacht. Dober sprach mit dem Fremden in dessen Sprache, so daß mir ohnehin unverständlich blieb, um was es sich handelte. Nur dem Tonfall konnte ich beiläufig entnehmen, daß der Fremde höflich aber eindringlich etwas verlangte, was ihm Dober ebenso höflich aber entschieden verweigerte. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde, dann hörte ich die Tür nebenan knarren, aus meinem Fenster sah ich, daß der Schwarze Reiter über den Hof ging, sein Pferd bestieg und davontritt. Es war also Dober gelungen, den Mann abzuwehren, ohne daß er mit Grigor zusammengestoßen war. „Der arme Grigor hat gestern kein kleine Schrede ausgesehen“, sagte Franziska, als ich mit meiner Morgengabe Ebinin zu ihr kam. „Der Schwarze Reiter ist doch dagewese.“ „Ich habe ihn gesehen“, sagte ich. „Er ist gar net so sehr zum Fürchte, sagt der Vater. Er ist doch wohl seiner Mutter

Bruder, meint der Vater, und hängt im Grund am Grigor mit großer Lieb.“ „Barum hat denn der Grigor solche Angst vor ihm?“ „Das weiß i net. Und es ist merkwürdig, der Grigor muß es irgendwie gespürt habe, daß der Schwarze Reiter um de Weg ist. I hab ihn schlafend geschickt, aber er hat net gehe wolle.“ „Und wo ist der Grigor jetzt?“ „Er wird sich versteckt habe. Ich weiß net wo.“ Ich sollte selbst darauf kommen, wo sich Grigor verborgen hielt. Später am Tag ging ich über den Hof, und da das Scheunentor sperrangelweit offenstand, sah ich mich irgendwo angetrieben nachzuschauen, wie weit der Ernteseigen schon geborgen war. Ja, die Scheune war schon fast bis unter das Dach gefüllt, es hatten höchstens noch zwei oder drei Fuder Raum. Ganz wunderbar duftete es nach Sonne und Scholle und Brot. Und wie ich so beinahe betäubt von dem starken Geruch meinen Blick zu den Höhen der löcherlicheren Berge hob, da sah ich ganz oben, zwischen den Garben, einen Kopf mit verwirremt Haar vorsichtig hervorragen. Um Grigor nicht zu Beunruhigen, tat ich, als sähe ich ihn nicht. Gegen Abend kam er zum Vorschein. Ich sah ihn von draußen durch den Küchengarten kommen. Ein Strohhalm hing ihm noch im Haar. Er war bei seinem Pferd gewesen, das er, wie ich hernach erfuhr, immer in einem fast unüberwindlichen Dickschiff einzusitzen pflegte, damit es ihn nicht verrate. „Komm mal zu mir, Grigor!“ sagte Dober, der das Abladen des letzten Wagens überwachte, als Grigor ein wenig schen an ihm vorüberstrich. Heute war Franziska zum erstenmal außer Bett. Sie lag in einem Lederkübel, einem Meisterwerk des Tischlers Trischel, das

er der Gensenden zum Geschenk gemacht hatte, und wir berieten, was wir nun, da es mit „Hermann und Dorothea“ zu Ende ging, künftighin lesen sollten. Aus Dobers Zimmer drangen seine und Grigors Stimme. „Höre Sie nur“, sagte Franziska auf einmal und legte ihre Hand auf die meine, „wie jorntig der Vater ist.“ Vater Dober hatte die Stimme erhoben und schlen wirklich äufferlich ärgerlich zu sein und vielleicht sprach er aus diesem Grund deutsch mit Grigor. „Laß mich endlich in Ruh mit dem Kavalier Sur. Was habe mir mit dem zu schaffen? Es mag ihm glücke oder net, das geht uns niz an. Mir habe's nur mit dir zu tun.“ Grigor entgegnete etwas. „Und i sag dir“, schrie Dober wütend, „es muß sein, anders geht's net. Soll das ganz Dorf jorntig gebe? Habe mir dir net nur Guts tan? Wie ein armer Hund bist du daherkomme, mir habe dich aufgenommen. Verreckt wärscht ohne uns. Tuß es denn für mich oder den Kraus oder den Lappe oder sonst wen? Noi, du tuß's für alle miteinander, fürs ganz Dorf, daß dir gloske hat. In drei Tage kommt der Brodfrö. Und i sag dir, bis dahin muß auß da sein, was wir brauchen.“ Ich hatte den Dober noch nie so wettern hören. Er war sonst ein ruhiger, umgänglicher Mann, der keinem Menschen ein ungehobelltes Wort sagte. „Was will denn der Vater von ihm?“ fragte ich bestommen, aber Franziska zuckte die Achseln. Ich sah, daß sie es wirklich nicht wußte. Drei Tage später kam der Genosse Volkskommisnar nach Gottesgnad (Fortsetzung folgt.)

Sechs neue Motorrad-Weltrekorde

Ernst Henne auf BMW erreicht auf der Autobahn 272,2 Stunden-Kilometer



Wetbild (M)

Um den Großen Preis von Berlin

Silberpokal mit Bernsteingriff, gestiftet vom Staatskommissar Dr. Lippert für das Flieger- und Steherrennen am 23. Oktober in der Deutschlandhalle Berlin.

Skiklub Schwarzwald aufgelöst

Ihren besonderen Charakter erhielt die Tagung dadurch, daß ihr am Samstag die letzte Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald vorausging...

Badische Skisport-Termine

Eingeleitet werden die sportlichen Kämpfe am 10. Januar mit dem 40-Kilometer-Schwarzwald-Dauerlauf Schwanau-Landsberg...

3. Vogelsberg-Geländefahrt

Die dritte von der Gruppe dessen am Sonntag durchgeführte Vogelsberg-Geländefahrt war vielleicht die schwierigste der bisher von der Gruppe veranstalteten Prüfungsfahrten...

Nach zwei vergeblichen Versuchen konnte nun am Montagvormittag der Münchner Ernst Henne mit seiner zweizylinderigen Halbiter-BMW-Maschine ein halbes Tausend neuer Motorrad-Weltrekorde aufstellen...

Das Zusammenreffen der badischen Handballauswahl mit den Vertretern des Heeres als Werbung für den deutschen Handballsport gestaltete sich in Laub zu einem vollen Erfolge...

Heer und Zivil warben für den Handball

In Laub unterlag die Heeresmannschaft 11:4 (2:3)

Das Zusammenreffen der badischen Handballauswahl mit den Vertretern des Heeres als Werbung für den deutschen Handballsport gestaltete sich in Laub zu einem vollen Erfolge...

Bonacker mit einem feinen Wurf Beck, denn er traf nur die Latte. Rälber holte für die Soldaten den Ausgleich und wieder gingen die Zivilisten in Führung...

Kreisgruppe Mannheim - 13./14. Komp. Infanterie-Regiment 110 7:5 (3:2)

Im Rahmen des in ganz Deutschland durchgeführten Handball-Werbelagers fanden sich auch in Mannheim zwei Auswahlmannschaften Heer - Zivil gegenüber...

TSV Rot - TSV Ettlingen 7:5 (1:2)

Groß vom Beck verfolgt waren die Ettlinger Turner in Rot, wo sie bis kurz vorm Spielende noch die Führung hatten. Die 500 Zuschauer feuerten ihre einheimische Mannschaft mächtig an...

TSV Kronau - TSV 98 Schwetzingen 4:1 (2:6)

Der rote Mannschaft konnte die gewohnte Leistung diesmal nicht aufbringen und spielte auffallend nervös...

Meisterschaftsspiele in Württemberg

Spfr. Stuttgart - Stuttgarter Riders 2:2

Dieses für die Führung im Gau Württemberg bedeutungsvolle Treffen in Degerloch hatte nicht weniger als 4000 bis 5000 Zuschauer angelockt...

1. SVU Ulm - SVG Cannstatt 2:3

Der SVG Cannstatt war es am Sonntag vorbehalten, in Württemberg für die Ueberwältigung zu sorgen. Der 1. SVU Ulm war ohne seinen gewohnten Stürmer Tröger so stark behindert...

SVF Stuttgart - SV Zuffenhausen 3:2

In der ersten Halbzeit dieses von 2000 Zuschauern besuchten Spiels legte der SVF Stuttgart drei Tore vor, die die Gäste nach der Pause nicht mehr wettzumachen vermochten...

NSV Nürnberg - VC Augsburg 3:0

Das einzige Gauligaspiel in Bayern brachte in Nürnberg dem NSV einen eindrucksvollen Sieg über den VC Augsburg. Die Nürnberger präsentierten sich in einer Form, wie man sie schon lange nicht mehr von den Herrenhütern sah...

nicht höher ausfiel. Die Tore schossen in der 27. und 40. Minute Haas und in der 81. Minute Schmidt. Vor 2000 Zuschauern leitete Wurzschmidt (Wurzburg) gut.

FSV Frankfurt - Spfr. Saarbrücken 1:0

Nach dem glatten 5:1-Sieg der Frankfurter Eintracht über die Saarbrücker Sportfreunde hatte man einen solchen Widerstand, wie ihn die Elf dem FSV vor 3500 Zuschauern am Bornheimer Hang leistete, nicht erwartet...

16 halten sich für stark genug

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Für die diesjährige Deutsche Wasserball-Meisterschaft haben insgesamt 16 Mannschaften ihre Meldungen abgegeben, und zwar:

- Nachener SV 06, Waasserfr. Hannover, Magdeburg 96, Weichensee 96, Schwaben Stuttgart, Prussia Königsberg, Hellas Magdeburg, Alter SV Breslau, Duisburg 96, Neptun Dresden, TSV 46 Darmstadt, TSVr. Barmen, München 99, TSV 89 Berlin, BSV Hannover-Linden, Halle 09

Schön-Dellenoers wieder mit vorne

Die lebhaftesten Jagden am letzten Nachmittage beim 19. Pariser Sechstagerrennen brachten wieder zahlreiche Veränderungen mit sich, so daß sich die Spitzengruppe umgestaltete...

Turnierschluß auf dem Reichssportfeld

Der letzte Tag des Reitturniers auf dem Reichssportfeld wurde erfreulicherweise unter günstigeren äußeren Bedingungen gefeiert. Der Besuch übertraf den der Vortage erheblich...

Fußball-Bezirksklassen-Ergebnisse Südwest

Table with football results from various districts including Pfalz-Ost, Pfalz-West, Südhessen, and Rheinhausen.

Erfr... Das... Die Deutsche... 1938 (1. April 19... Tausend die... statistische... Berichtsjahr im... Württemberg und... Wirtschaft... den meisten... Reichspost ein... zu beobachten. De... nehmen im allge... mit war die Neu... der Lage, die Au... Gruppen gegenüb... in Hochbauzeit... bis zum Ende Wä... Württ... Mit über 5,7 M... sen drängen ih... den Vorjahren um... ter- und We... nahm sogar 6,6... Württemberg... lösen wird, abg... möglich in der W... k. h. dem Betrag... im Schwere... und 128. Württ... mehr als im Vor... Württemberg in... um 15 v. H. geht... rund 84 v. H. d... Die Zahl der P... Ende Dezember... Ende Dezember... Reichsmarkt, im... 1938, 1939 au... der Zeit 19... 1932 zum Vorh... und Wirtschaft... anbahnender...



Miag-Zugmaschine
mit MWM-Patent-Benz-Diesel-Motor
von RM 3700.— an, sofort lieferbar

General-Vertreter: **A. Blauth, Mannheim**
S 4, 23/24 Fernruf 24300

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER

Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis 4 Uhr geöffnet

B 2, 14 a Nat. Theater

Maria Horn
Günther Hehner
Wäscher- und Plättermeister
Verlobte
Mannheim, im Oktober 1936

Von der Reise zurück
Dr. E. Kottlors
P 6, 22
Fernsprecher 265 27

Ihre **Küche**
in allen neuesten
Modellen
Auswahl
ebenso prachv.
Schlaf-
zimmer
Speise-
zimmer
Einzelmöbel
nur billig
tra z Qualitäten
von

**Möbel-
Zimmermann**
N 4, 20
Ehständerlich
Kinderhe- h- f-

Suorema-
Fahrradlicht
Dynamos 2.75
1.95, 4.75, 5.50
- 6.00, 7.50 -
Schleifwerfer, Spitz- 55
Batterienleuchten - 80
MOHNEN
N 4, 18 u. J. 1, 7
Breitstraße.

**Elektro-
Dürr**
Kleinwillenstraße 6
Fernruf 229 37

Ihr **letzter
Brief**
ließ erkennen, daß
Ihr **Füllhalter**
schadhaft ist.
Jetzt **beliebt
machen**
und rasch zur Repara-
tur bei

Fahlbusch
im Rathaus.

**Färberei
FriedrichBrehm**
Seit 25 Jahren a. Pl
Chem. Reinigung
Bekleid- und
Plissier-Anstalt
Billige Preise
la Pacher str
16, 11
neth-n-Stadt-Garav
Fern 2297

Paßbilder
für alle
Formationen der
NSDAP
1 St. von 1.00 M. an
2 St. von 1.50 M. an
Foto-Schmidt
N 7, 7 h. Kaufhaus

**PHOTO
KINO
HERZ**
Kunststrosse
N 4, 13/14

Offene Stellen
Tätiges, charmes
Mädchen
berufen in der gutbürgerl. Küche u.
allen ander. vornehm. Arbeiten des
Haushalts, für sofort gesucht.
Angeb. mit Befäh. von Zeugnis-
abschr. u. Nr. 30 316 W 2 an Verlag

Mädchen
das an selbständ.
pünktl. Arb., geist.
in und auswärts
gerad. od. rechth.
nur Bewerberinnen
in Frage, die über
gute Zeugn. ver-
fügen. Anhangs-
abschr. 35.— Nr. 30
Adress u. 30 321 B
im Verlag d. Bl.

Mädchen
sofort gesucht.
Adress u. 4889 B
im Verlag d. Bl.

**Geischt erkl.
Großstück-
Schneider
Hh. Hunken**
Mannh., N 3, 3.

Zu verkaufen
Ständige
Verkaufs
Ausstellung
von mehr als
250 Gemälden
in o-n
**Kunststube
GRUBER**
O 7, 22, Kun- tstr
gegenüb. Reichstr.

**Speise-
Zimmer**
Ich erhalte,
echt gute, sehr
schön. Mob. Kre-
diz. 1200 Reichsm.
400. Auszahlung,
sehr preiswert
abzugeben.
Waldstr. 68,
2. St.

**Brillan-
tschmud**
gerne sofort. Stoffe
zu kaufen gesucht.
Eisener, Jagdstr.
Dietrichstr. 1, 2a
Breite Straße.
(20 3028)

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

**Die hohe
Auflage**
und die Ver-
bundenheit
mit allen
Schichten der
Bevölkerung
sichern einen
Anzeig-n im
HB
**vollen
Erfolg!**

Immobilien
**Baulustige!
Oststadt**
Bauinteressent. Ist z. Mitbauen
eines Ein- oder Zweifamilien-
Wohnhauses äußerst günstige
Gelegenheit geboten. Bauplatz
sehr preiswert. Angeb. u. Nr.
20 908* an den Verlag d. Bl.

Friedrichsfeld!
Neuerliches
2x4-Zimmer-
einob. Bod.
Haus
m. ar. Cbh- u. Sub-
garten, in guter
Lage, 16 000
RM, zu verkaufen.
Anzahl 8.— 10 000. RM
Immobilien-Büro
Karl Sack
S 6, 36, Tel. 281 10
(12 329 R)

**Teuer-
karten
Trauer-
briefe**
liefert
schnellstens
**Hakenkreuz-
banner-
Druckerei**



Sonnengebräunt — ohne Sonnen-
bäder, ohne Schminke u. ohne Farb-
larch die weisse Vitalis-Creme, ist die
frische, sonnengebräunt. u. schone
schöne, reine und zarte Haut. Völlig
schädlich. Sichtbare Wirkung innerhalb
1/2 Stunde. Verlangen Sie sofort die ab-
klärende Druckschrift „Ein schone Le-
ben“ kostenlos von der Kalkhof-
schm., Berlin-Lichterfelde 2.

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregister-Einträge
zum 10. Oktober 1936:
Abelische Hypothekbank, Mann-
heim, Die Prof. Dr. von Georg Bode
ist erloschen.
Bier & Wafel, Kaufmann-Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim. Die Gesellschaft ist an der
Kaufmann Hans Wald in Mannheim
ist zum Liquidator bestellt.
Jean Red, Kaufmann-Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim. Die Gesellschaft ist an der
Kaufmann Hans Wald in Mannheim
ist zum Liquidator bestellt.
Emil Schneider, Viehwirtschaft, Mann-
heim. Inhaber ist Emil Schneider,
Kaufmann, Mannheim.
H. G. & H. G. Kaufmann, Kauf-
mann Albert Kaufmann, Mann-
heim. Inhaber ist Kaufmann Albert
Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft
ist zum Liquidator bestellt.
J. & C. Krull, Kaufmann, Mann-
heim. Die Gesellschaft ist erloschen.
Amtsgericht 30 34, Mannheim.

Verschiedenes
Briefmarkensammler!
Wer nimmt an einem Verbot-
ring von fortgeschrittenen Sam-
mlern teil? (Best. Zuschriften an
Nr. 55 101 B an den Verlag d. Bl.)

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe von
**Südt., kautionsföh. Wirtschaft-
brauereif. Wirtschaft zu pachten**
Angeb. u. 20 839* an den Verlag d. Bl.

**Milchschweine
zu
verkaufen!**

Der Bauer Gentschow hatte neulich wieder einen
Wurf Milchschweine zu verkaufen. Da es beson-
ders schöne Tiere waren — Gentschow war als
Züchter weit und breit bekannt —, kamen schon
vor dem Markt viele Kauflustige und boten für den
Wurf einen schönen Preis. Gentschow wies die Leu-
te ab, er verkaufe nie, bevor er nicht den letzten
Preis im Marktbericht seiner Zeitung gelesen habe.
Und richtig. Ein paar Tage später erfuhr er aus
seinem Heimatblatt die Höhe der richtigen Preise.
Hätte er den Wurf gleich verkauft, wäre er
um einige 10 Mark zu kurz gekommen. Aber:

**Er hatte Zeitung gelesen
und war im Bilde gewesen!**

Zu vermieten
1 Zimmer und
Küche zu verm.
Koblenstraße 8

**1 Zimmer
und Küche**
J 7, 14, 61hs.,
d. Schuster zu
vermieten.
(490 R)

Wohnung
2 Zimmer, Küche
2 St., auf 1. Red.
zu vermieten. Ad.
Reuber d. Schifer
d. Waldstr. 29

Feudenheim!
Schöne, sonn., ger.
3-Zimmerwbg.
mit groß. Badest.
u. Orientbaum. in
gut. 3-Jam.-Gasse
101. od. 10. zu verm.
Angeb. u. 20 902*
an d. Verlag d. Bl.

**Schöne 3-Zim-
mer-Wohnung**
mit 2 Badens.,
2 Tr., auf 1. Red.
zu vermieten.
Hofstraße 3.

**Ford
VERKAUF
UND
KUNDEN-
DIENST**
Neuer
autorisierter
Ford-Händler

Fels u. Flachs
Schwätzingstr. 58
Fernruf 43865

4/16 Opel
Bestimmungen, in
guter Zustand.
Nach der. aber
u. sehr gut erhalt.
billig zu verkaufen.
K 3, 3, Hof.
(30 315 B)

Heirat
Jüngere Herr,
vermög., wünscht
einstweil. Frau o.
Fräulein, unabhän-
gig, gesund, m.
einer Bekanntschaft.
Nennen Sie Namen
zu lernen zwecks
Heirat.

Heirat
Zuhe. u. 20 840*
an d. Verlag d. Bl.

**Leere Zimmer
zu vermieten**
Gr. leer. Manf.
107. Gänge, sof.
zu vermieten.
O 7, 20, 1 Tr., r.

Guttbl. Zimm.
11. zu v. Secun-
dar, Waldstr. 9,
Koblenstr. 10.

Guttbl. Zimm.
107. od. 11. zu
verm. Langen-
str. 30, 4. Stod, r.

**Schöne möbl.
Zimmer**
bei guter Familie
zu vermieten.
Schmälte,
J 7, 29, 3 Tr., 10a

**Wirtstr. 61 63:
Guttbl. Zimm.**
in einem. Hause
in der besten
Lage, 2. Stod, bei
Baderer. (20 950*)

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Verloren
Berl. v. 861, Frau
Gandisch, In-
halt 3 Wägen,
Konten- u. Per-
sonalausw., Ge-
w. Kleingeld u. St.
L. 6, 14, 16, 18, 20
im letzten Minu-
torm. in Heubend.
Waldstr. 68.

Hiermit die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, Herr
Georg Kümmel
nach langem, schwerem Leiden im
Alter von 53 Jahren am Samstag-
nachmittag um 5 Uhr erlosch.
Mannheim, den 12. Oktober 1936
Augartenstr. 37
Frau Lina Kümmel u. Verwandte.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 13. Oktober, mittags 1 Uhr, statt

Von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe
Gattin, unsere herzlichste Mutter und Großmutter, Frau
Katharina Ernst
am Samstag, 10. Oktober, abends, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, friedlich entschlafen.
Mannheim (Weylstraße 4), den 12. Oktober 1936.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Ernst, Bildhauer.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Oktober, 13.30 Uhr,
von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Heute früh ist nach kurzem, schwerem Leiden mein
lieber, guter Mann, unser stets treusorgender Vater,
Herr
Georg Fingerling
Reichsbahnoberinspektor
im 58. Lebensjahre plötzlich verschieden.
Mannheim (Waldparkstr. 7), den 12. Oktober 1936
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Anna Fingerling, geb. Kiefer
Dr. Margarete Fingerling
Herbert Fingerling
Annemarie Fingerling**
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. Okt., nachm.
2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Im Danzig ent-
scheidend
unheimlich
Waltungen, die da
hiesigen Tagen ma-
in Danzig mit
der SPD über
hosen" verhandelt
schreiben stammt
kommunisten V
wollen ist, die
zu Sowjetru
im Aufzug dieses
in dem unter
Spanien die G
russischen G
wird.
Wir können un-
"Vorposten" nur
Danzigs alle
Satz zu schützen,
in bei dieser Gef
Ergebnis der sta
Bestimmung der
jungenen Zome
leim der Nation
wieder hat sich a
Vorteil in Danzig
deutschen So
eine unerhörte M
den Behauptungs
stellt und sie hat
die deutsche Polit
geleitet. Es ist
erregt, die wir i
infern darüber b
hiesigen Friedens
sch aus den Erf
Belagerung geje
tratie in Dan